

Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2021

Die Bundesbank befragt nun bereits seit zehn Jahren Haushalte in Deutschland zu ihrem Vermögen, ihren Schulden und ihrem Einkommen. Die etwa alle drei Jahre unter dem Titel „Private Haushalte und ihre Finanzen (PHF)“ durchgeführten Befragungen liefern wertvolle Erkenntnisse und Daten für die Forschung und Politikarbeit der Bundesbank. Auch während der Corona-Pandemie wurde die Befragung fortgeführt, wenngleich die vierte Befragung erst 2021 und nicht wie ursprünglich geplant 2020 stattfinden konnte. Rund vier Fünftel der 4 119 Befragten in dieser vierten Welle haben bereits an mindestens einer vorangegangenen Befragung teilgenommen.

Die Vermögensbestände haben zwischen 2017 und 2021 erneut auf breiter Basis zugenommen. Insbesondere auch bei Haushalten mit geringem Vermögen gab es relativ zu den vorhandenen Beständen starke Zuwächse. Die Ungleichheit hinsichtlich des Nettovermögens hat sich auch deshalb zwischen 2017 und 2021 leicht reduziert. Der Rückgang der Ungleichheit deutete sich schon zwischen 2014 und 2017 an. Im europäischen Vergleich bleibt das Nettovermögen aber immer noch ungleich verteilt.

Die Struktur des Vermögens und der Verschuldung entlang der Vermögensverteilung haben sich kaum verändert. Nach wie vor sind Immobilien- und Unternehmensbesitz stark mit hohem Vermögen korreliert. Dagegen besteht das Vermögen der vermögensärmeren Haushalte primär aus Guthaben auf Sparkonten und anderen risikoarmen Anlageformen.

Sowohl der Anteil der Haushalte mit Schulden als auch der Anteil der Haushalte mit negativen Nettovermögen, bei denen die ausstehenden Schulden das Bruttovermögen übersteigen, reduzierte sich im Jahr 2021 gegenüber 2017. Der Anteil des Einkommens, der für Zins- und Tilgungszahlungen von Krediten aufgewendet wurde, verringerte sich für eine Vielzahl von verschuldeten Haushalten im gleichen Zeitraum.

Die in dem Aufsatz vorgestellten Ergebnisse enden im Jahr 2021. Seitdem haben sich einige für das Vermögen und die Verschuldung der Haushalte relevante Entwicklungen ergeben, wie etwa die steigenden Zinsen im Zuge der geldpolitischen Normalisierung. Wie sich diese Veränderungen auf das Spar-, Anlage- und Verschuldungsverhalten der Haushalte auswirken, soll mit der Wiederholung der Befragung im Jahr 2023 erfasst werden.

■ Einleitung

Dieser Aufsatz stellt ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung der Bundesbank zu den Finanzen privater Haushalte in Deutschland im Jahr 2021 dar und vergleicht sie mit denen früherer Jahre (2010/11, 2014, 2017). Dabei steht die Entwicklung der Vermögensverteilung, das Anlage- und Sparverhalten sowie die Verschuldungssituation der Haushalte in Deutschland im Zentrum des Interesses. Die Analysen fokussieren sich weitgehend darauf, die Verteilung und Zusammensetzung des Vermögens zu beschreiben, und lassen daher für sich genommen keine Rückschlüsse auf kausale Zusammenhänge zu.

Die pandemiebedingt auf 2021 verschobene Befragung fand überwiegend telefonisch statt, während die vorherigen Befragungen persönlich-mündlich vor Ort durchgeführt worden waren. Auch beteiligten sich relativ betrachtet mehr Haushalte, die bereits an vorherigen Erhebungen teilgenommen haben.¹⁾ Die Ergebnisse für 2021 sollten dennoch weitgehend mit denen aus den Vorjahren vergleichbar sein.

Die Vermögensverteilung im Jahr 2021 im Vergleich zu den Vorjahren

Die Jahre 2020 und 2021 waren von der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Maßnahmen geprägt, wie etwa Lockdowns, der Schließung von Restaurants oder Reisebeschränkungen, welche die Konsummöglichkeiten der Haushalte einschränkten und zu zusätzlichem Sparen geführt haben. Auch gingen mit der Corona-Pandemie ein starker Anstieg der Kurzarbeit, eine hohe Volatilität an den Finanzmärkten und andere potenziell für die wirtschaftliche und finanzielle Lage von Haushalten relevante Entwicklungen einher. Durch eine Reihe von Maßnahmen versuchte die Bundesregierung, die Auswirkungen abzufedern und zum Beispiel die Einkommen der Haushalte zu stabilisieren. Einige für die Vermögen und Verschuldung relevanten Entwick-

lungen setzten sich trotz der Krise weiter fort. So stiegen die Immobilienpreise zwischen 2017 und 2021 stark an, und die Leitzinsen blieben auf niedrigem Niveau. Auch die Aktienkurse erhöhten sich zwischen 2017 und 2021 insgesamt deutlich.

Das durchschnittliche Nettovermögen erreichte mit nominal 316 500 €²⁾ einen neuen Höchststand seit Beginn der Erhebungen vor zehn Jahren. Allein zwischen 2017 und 2021 erhöhten sich die durchschnittlichen Vermögen um rund 83 600 € (+ 36%).³⁾ Seit 2010/11 haben die Haushalte im Mittel gut 121 300 € (+ 62%) hinzugewonnen. Auch der Median der Nettovermögen, der die Mitte der Vermögensverteilung markiert und Haushalte in eine reichere und eine ärmere Hälfte teilt,⁴⁾ ist erneut deutlich angestiegen, und zwar von 70 800 € im Jahr 2017 auf 106 600 € im Jahr 2021. Nimmt man auch hier die lange Frist in den Blick, ergibt

Nettovermögen (Mittelwert und Median) der Haushalte stark angestiegen

1 Eine höhere Beteiligung von Haushalten, die bereits an Vorjahren teilgenommen haben, könnte potenziell die Stabilität der aufgezeigten Strukturen überzeichnen. Klare Anzeichen, dass dies der Fall ist, gibt es aber nicht. Die Gewichtung der Daten berücksichtigt die unterschiedliche Teilnahmebereitschaft von mehrfach und erstmalig befragten Haushalten. Auch besteht die Stichprobe nicht allein aus mehrfach befragten Haushalten, 685 der 4 119 teilnehmenden Haushalte wurden erstmalig befragt. Zur Methodik siehe die Erläuterungen auf S. 30.

2 Dieser und alle anderen in diesem Bericht aufgeführten Werte sind – soweit nicht anders vermerkt – nominal angegeben, d. h. nicht inflationsbereinigt. Eine Diskussion über die Inflationsbereinigung von Vermögenswerten findet sich in den Erläuterungen auf S. 33.

3 Diese Entwicklung zeichnet die Entwicklung zwischen 2017 und 2021 in den aggregierten Statistiken zum Vermögen des Haushaltssektors inkl. der Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck nach. Laut diesem Rechenwerk ist das gesamte, etwas anders definierte Reinvermögen zwischen 2017 und 2021 von 12,397 Billionen € auf 16,605 Billionen € (+ 34%) angestiegen. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a) und Statistisches Bundesamt (2022).

4 Um den Median zu bestimmen, werden die Haushalte zunächst nach dem Vermögen aufsteigend sortiert. Das Vermögen des Haushalts in der Mitte dieser Reihe stellt den Medianwert dar. Aus der Abfolge, der nach dem Vermögen sortierten Haushalte lassen sich weitere Kennzahlen ablesen (sog. Quantile). Eine Einteilung in fünf gleich große Teile ergibt nach 20 %, 40 %, 60 % und 80 % die Quintile, eine Einteilung in zehn gleich große Teile entsprechend die Dezile.

sich ein Anstieg um mehr als 100 % gegenüber 2010/11 (51 400 €).⁵⁾

Sowohl der Anstieg des Medians als auch des Mittelwerts fielen zwischen 2017 und 2021 besonders stark aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Abstand zwischen den Wellen dieses Mal nicht nur drei, sondern vier Jahre beträgt.⁶⁾ Auch ist der Anteil der mehrfach befragten Haushalte (Panelhaushalte) in der Stichprobe im Jahr 2021 deutlich höher als in den Vorwellen (vgl. auch die Erläuterungen auf S. 30). Da die im Panel vertretenen Haushalte aber im Median höhere Vermögen aufweisen als die erstmalig Befragten, kann es dadurch zu einer Überschätzung der Vermögenshöhe im Jahr 2021 kommen, die durch die Gewichtung der Daten nicht vollständig ausgeglichen werden kann.

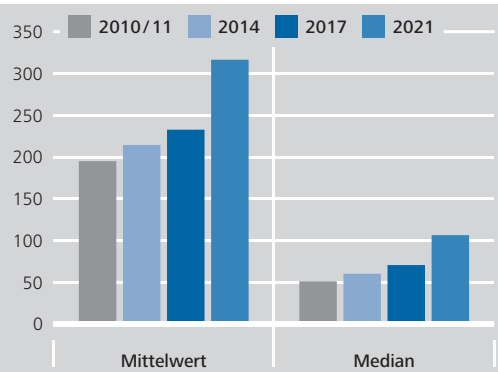
Vermögensverteilung etwas gleicher als in der Vergangenheit

Dass der Mittelwert den Median übersteigt, ist ein typisches Merkmal von Vermögensverteilungen, und das Verhältnis aus Mittelwert und Median ein erstes Maß dafür, wie ungleich die Vermögen verteilt sind.⁷⁾ Dieses Verhältnis reduzierte sich leicht zwischen 2017 und 2021, von 3,3 auf den Faktor 3,0. Auch andere Maße, die Abschnitte der Vermögensverteilung zueinander ins Verhältnis setzen, deuten einen leichten Rückgang der Ungleichheit an.⁸⁾ So sank etwa das Verhältnis zwischen der Grenze, ab der ein Haushalt zu den vermögendsten 10 % der Haushalte in Deutschland zu rechnen ist (das sog. „neunzigste Perzentil“ 2021: 725 900 €) und dem Median (2021: 106 600 €), von 7,8 auf nun 6,8. Je höher dieser Wert ist, desto stärker müsste das Nettovermögen der Haushalte in der Mitte der Verteilung ansteigen, damit diese zu den 10 % der vermögendsten Haushalte gehören. Ebenso deutet der Gini-Koeffizient⁹⁾ für das Nettovermögen – ein klassisches Maß für Ungleichheit – mit einem Wert von 73 % im Jahr 2021 auf eine leicht rückläufige Ungleichverteilung der Vermögen hin. Zum Vergleich: Im Jahr 2017 lag der Gini-Koeffizient bei 74 %, im Jahr 2010/11 bei 76 %.

In Diskussionen um die langfristige Entwicklung der Vermögensverteilungen wurde in der wis-

Mittelwert und Median der Nettovermögensverteilung der privaten Haushalte in Deutschland

Tsd €, Stand: März 2023



Quellen: PHF 2010/11, PHF 2014, PHF 2017, PHF 2021.

Deutsche Bundesbank

senschaftlichen Literatur zunehmend auch der Anteil der sehr vermögenden Haushalte am ge-

5 Ein internationaler Vergleich ist nur mit einigen wenigen Ländern möglich. Bisher liegen nur Zahlen zum Nettovermögen für Spanien, Italien und Portugal für das Jahr 2020 vor. Wie in den vergangenen Jahren auch gilt, dass sich die Mittelwerte zwischen Spanien, Italien und Deutschland weniger stark unterscheiden als die Medianwerte. Für Italien ergibt sich 2020 ein Mittelwert von 341 000 € und ein Median von 150 800 €; für Spanien ein Mittelwert von 269 900 € und ein Median von 122 000 €. Portugal erreichte 2020 mit einem Median von 101 200 € etwa das Niveau Deutschlands, der Mittelwert war mit 200 400 € deutlich niedriger als in Deutschland. Vgl.: Spanien: Banco de Espana (2022), Italien: Banca D'Italia (2022), Portugal: Banco de Portugal (2022). Beim Vergleich über die Länder ist zu berücksichtigen, dass das Vermögenskonzept die Ansprüche an gesetzliche Alterssicherungssysteme nicht enthält (vgl. auch die Erläuterungen auf S. 28).

6 Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate für den Mittelwert lag zwischen 2017 und 2021 bei rund 8 %, für den Median bei 11 %. Zum Vergleich: Zwischen 2014 und 2017 stieg der Mittelwert durchschnittlich pro Jahr um 3 %, der Median um 5 %.

7 Der Mittelwert des Nettovermögens wird stark von Extremwerten beeinflusst. Ein hoher Wert für das Verhältnis von Mittelwert zu Median deutet daher darauf hin, dass die Vermögen im oberen Teil der Verteilung deutlich höher sind als in der Mitte der Verteilung.

8 Auch laut der verteilungsbasierten Vermögensbilanz, die Daten aus der PHF-Befragung mit den gesamtwirtschaftlichen Vermögensbilanzen verbindet, sank die Vermögensungleichheit seit 2014 geringfügig, deutet insgesamt betrachtet aber immer noch auf eine hohe Vermögensungleichheit hin. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

9 Der Gini-Koeffizient nimmt in der Regel Werte zwischen 0 % und 100 % an, wobei 0 % vollkommene Gleichverteilung – alle Haushalte haben gleich hohe Nettovermögen – und 100 % maximale Ungleichheit – das gesamte Vermögen gehört einem Haushalt – bedeutet. Je näher der Wert an 100 % liegt, desto ungleicher ist die Verteilung. Werden auch negative Werte in die Berechnung mit einbezogen, kann der Gini-Koeffizient auch Werte über 100 % annehmen.

Vermögenskonzept der PHF-Studie

Ziel der PHF-Studie ist es, das Vermögen der privaten Haushalte¹⁾ in Deutschland im Detail zu erfassen und darzustellen. Das Vermögenskonzept der PHF-Studie sieht daher vor, sowohl Aktiva als auch Passiva der Haushaltsbilanz zu erheben. Die Aktivseite („Bruttovermögen“) besteht dabei aus Sachvermögen und Finanzvermögen. Auf der Passivseite stehen den Vermögenswerten Verbindlichkeiten gegenüber, das heißt mit Immobilien besicherte und unbesicherte Kredite. Als Differenz aus Bruttovermögen und Verschuldung ergibt sich das Nettovermögen.

Der Detailgrad der im PHF erfassten Vermögensarten geht über den anderer Studien zum Thema Vermögen hinaus. Beispielsweise wird im Sachvermögen neben Immobilien- und Unternehmensbesitz auch der Wert von Fahrzeugen, Sammlungen oder Schmuck erfasst. Auch das Finanzvermögen wird umfassend abgedeckt. Es setzt sich aus Guthaben bei Banken, Sparkassen und Bausparkassen, aus

Wertpapieren, Beteiligungen und verwaltetem Vermögen zusammen. Zudem zählen die Guthaben bei privaten Renten- und Lebensversicherungen dazu.²⁾

Nicht eingerechnet werden etwaige in der Zukunft liegende Ansprüche auf eine gesetzliche Rente oder Pension. Aufgrund des in Deutschland existierenden Umlageverfahrens handelt es sich nur um Ansprüche, jedoch nicht um angespartes Vermögen. Mit einer Reihe von Annahmen über die Lebenserwartung, die Zinsentwicklung und das Renteneintrittsalter wäre es aber möglich, die künftigen Ansprüche für einzelne Arten von gesetzlicher Altersvorsorge in Vermögen umzurechnen (zu kapitalisieren). Derartige Simulationsrechnungen zeigen, dass die Vermögensungleichheit für das Vermögen inklusive der gesetzlichen Altersvorsorge geringer ist als ohne Einbeziehung.³⁾

Die Bewertung der Vermögensgegenstände nehmen die Haushalte selbst vor. Dies ist vor allem für Immobilien und Unternehmensbesitz relevant. In beiden Fällen werden die Haushalte gefragt, welcher Preis für die Immobilie beziehungsweise das Unternehmen bei einem Verkauf zu erzielen wäre.

In die Berechnung des gesamten Vermögens eines Haushalts fließen auch die Vermögensgegenstände im Ausland mit ein, soweit die Befragten dies angeben.

Vermögensbilanz eines Haushalts – Schematische Übersicht

Aktiva	Passiva
Sachvermögen: <ul style="list-style-type: none"> – selbstgenutztes Haus- und Wohnungseigentum – anderer Haus- und Grundbesitz – eingerichteter Gewerbebetrieb (Nettowert) – Fahrzeuge, Sammlungen, Schmuck, usw. 	Verbindlichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> – Hypotheken – Konsumentenkredite (einschl. Kreditkartenschulden, Kontokorrentkredite, unbezahlte Rechnungen, BAföG-Schulden) – Kredite für Geschäftstätigkeit
Finanzvermögen: <ul style="list-style-type: none"> – Spar- und Girokonten, Bausparguthaben – Fondsanteile, verwaltetes Vermögen, Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate und Zertifikate – Guthaben aus privaten Renten- und Lebensversicherungen – Beteiligungen 	Nettovermögen
Bilanzsumme	Bilanzsumme

1 Haushalte sind im PHF definiert als Personengruppen, die ihren Lebensmittelpunkt an einer gemeinsamen Adresse haben und die Kosten des täglichen Lebens gemeinsam bestreiten. Personen, die vorübergehend nicht an der Adresse wohnen, aber regelmäßig dorthin zurückkehren, gehören ebenfalls zum Haushalt. Personen oder Gruppen von Personen, die in einer Wohngemeinschaft leben und keine familiären bzw. partnerschaftlichen Beziehungen zueinander haben oder an der Adresse lebende Hausangestellte stellen eigenständige Haushalte dar.

2 Private Renten- und Lebensversicherungen werden in der Anspar- oder Ruhephase dem Vermögen der Haushalte zugerechnet. Sobald Auszahlungen aus den Verträgen beginnen, fallen sie aus der Bilanz der Haushalte heraus. Die entsprechenden Einkommensströme werden dann bei der Berechnung des Einkommens berücksichtigt.

3 Siehe z. B.: Kuhn (2020).

Indikatoren zur Verteilung der Nettovermögen

Position	2010/11	2014	2017	2021
Mittelwert/Median	3,8	3,6	3,3	3,0
P90 ¹⁾ /Median	8,6	7,8	7,8	6,8
Gini-Koeffizient	76 %	76 %	74 %	73 %
Anteil vermögendste 10 % am gesamten Nettovermögen	59 %	60 %	55 %	56 %
Interquartilsabstand ²⁾	203 000 €	221 000 €	262 000 €	338 000 €
Abstand zwischen P90 und P10 ³⁾	442 000 €	468 000 €	555 000 €	725 000 €
Anteil Haushalte mit Nettovermögen <= 0 €	9 %	10 %	9 %	6 %
Anteil Haushalte mit Nettovermögen < Mittelwert der Nettovermögen	74 %	74 %	72 %	72 %

1 Mit „P90“ wird die Grenze beschrieben, ab der ein Haushalt zu den 10 % vermögendsten Haushalten gehört. 2 Der „Interquartilsabstand“ ist ein Maß für die Streuung von Daten. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass der „Interquartilsabstand“ auch dann ansteigen würde, wenn sich die Vermögen aller Haushalte um denselben Faktor erhöhen würden. 3 Mit „P10“ wird die Grenze beschrieben, die die vermögendsten 90 % der Haushalte von den vermögensärmeren 10 % trennt.

Deutsche Bundesbank

Anteil der vermögendsten zehn Prozent am Nettovermögen bei 56 %

samen Nettovermögen herangezogen.¹⁰⁾ Der Anteil des Nettovermögens, das die vermögendsten zehn Prozent der Verteilung besitzen, veränderte sich in den letzten vier Jahren nur geringfügig. Nach wie vor besitzen die zehn Prozent vermögendsten Haushalte 56 % des gesamten Nettovermögens.¹¹⁾ Im Vergleich zu vor zehn Jahren sind aber auch die Werte für diese Indikatoren gesunken; 2010/11 hielten die obersten zehn Prozent der Verteilung noch 59 % des gesamten Nettovermögens.

Auch nach dem Rückgang der genannten Ungleichheitsmaße bleibt die Ungleichheit in Deutschland im europäischen Vergleich weiterhin hoch. Die Verhältniszahl zwischen Mittelwert und Median lag in Italien, Spanien und Portugal 2020 jeweils bei gut 2, in Deutschland 2021 bei 3. Die Werte für das Verhältnis zwischen Median und der Grenze zu den vermögendsten zehn Prozent der Verteilung liegen für Italien und Portugal bei 4,5 beziehungsweise 4,1, in Deutschland bei 6,8. Des Weiteren waren die Gini-Koeffizienten in Italien (68 %) und Portugal (66 %) niedriger als in Deutschland (73 %).¹²⁾ Die neusten Zahlen zur Vermögensver-

Ungleichheit im europäischen Vergleich nach wie vor hoch

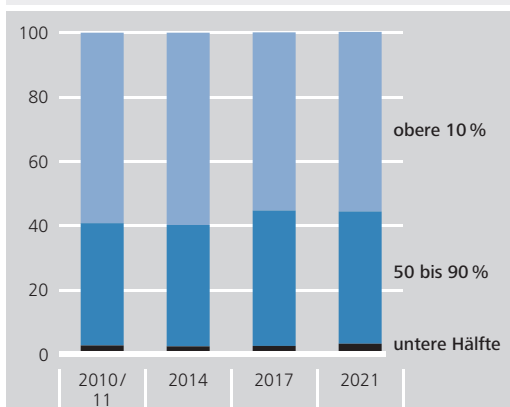
¹⁰⁾ Vgl.: Piketty (2014) sowie Saez und Zucman (2016).

¹¹⁾ Der Anteil des Vermögens, der den oberen zehn Prozent der Verteilung zuzuordnen ist, ist dabei unterschätzt (Vgl.: Vermeulen (2018), Deutsche Bundesbank (2013, 2022b), Schröder et al. (2020) sowie Chakraborty und Waltl (2018)). Insofern die Untererfassung in den einzelnen Erhebungsjahren ähnlich stark ausgeprägt ist, ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über die Jahre gegeben. Das Konzept der Studie „Private Haushalte und ihre Finanzen (PHF)“ sieht vor, die vermögenden Haushalte in der ungewichteten Stichprobe überzurepräsentieren (vgl. die Erläuterungen auf S. 30). Dieses Ziel wird generell erreicht. Wie in den meisten anderen vergleichbaren Befragungen fehlen aber die sehr vermögenden Haushalte auch im PHF. Keiner der im PHF befragten Haushalte verfügt über ein Vermögen von 100 Mio € oder mehr. Diese Untererfassung wird auch durch die Gewichtung der Daten nicht ausgeglichen. Für die Berechnung der verteilungsbasierten Vermögensbilanz werden auch sehr vermögende Haushalte berücksichtigt. Auch hier zeigt sich der Anteil der 10 % vermögendsten Haushalte am gesamten Nettovermögen weitgehend stabil, liegt mit rund 60 % aber etwas höher.

¹²⁾ Vgl.: Spanien: Banco de Espana (2022), Italien: Banca D'Italia (2022) sowie Portugal: Banco de Portugal (2022).

Anteil am gesamten Nettovermögen der privaten Haushalte

in %, Stand: März 2023



Quellen: PHF 2010/11, PHF 2014, PHF 2017, PHF 2021.
 Deutsche Bundesbank

PHF-Studie 2021: Methodik der vierten Befragung

Die vierte PHF-Befragung war ursprünglich für Frühjahr und Sommer 2020 vorgesehen und wurde pandemiebedingt auf 2021 verschoben. Da auch im Jahr 2021 die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Kontaktbeschränkungen größtenteils weiterbestanden, wurde die Erhebungsmethodik der PHF-Studie angepasst. Während in den drei vorherigen Runden (2010/11, 2014 und 2017) das Haushaltsinterview nur vor Ort bei den Befragten durchgeführt werden konnte (Face-to-Face), waren für die Befragung 2021 auch telefonische Interviews möglich. Tatsächlich wurde die Mehrheit der insgesamt 4 119 Interviews telefonisch durchgeführt (3 783). Der Fragebogen der Erhebung unterscheidet sich in der telefonischen Version nur geringfügig von dem der Face-to-Face-Befragungen. Insbesondere musste aber auf den Einsatz von gedruckten Listen

mit Antwortvorgaben verzichtet werden, die bei den Face-to-Face-Befragungen den Interviewten vorgelegt wurden. Die Listen mussten nun von den Interviewerinnen und Interviewern am Telefon vorgelesen werden. Inhaltlich gab es gegenüber den Vorwellen kaum Anpassungen am Fragebogen, sodass hinsichtlich der Fragen und Konzepte die Vergleichbarkeit mit den Vorwellen gegeben ist. Zusätzlich wurden für die Befragung im Jahr 2021 Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Situation der Befragten hinzugefügt (vgl. Ausführungen auf S. 35).

Um eine ausreichend große Zahl von Interviews zu realisieren, wurde der Zeitraum, in dem Interviews möglich waren, verlängert. Die ursprünglich für März bis Oktober 2020 vorgesehene Umfrage fand schließlich zwischen April 2021 und Anfang Januar 2022 statt.

Trotz des Angebots, die Befragung telefonisch durchzuführen, gelang es nur bedingt, neue, bisher noch nicht interviewte Haushalte in die Befragung einzubeziehen. Die realisierte Stichprobe besteht daher zu circa 83 % aus Haushalten, die bereits an mindestens einer der Befragungen 2010/11, 2014 oder 2017 teilgenommen haben. Dies ist ein ungewöhnlicher hoher Wert, der auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass sich während der Corona-Pandemie nur wenige Haushalte zu einer erstmaligen Teilnahme motivieren ließen. In der Vorwelle lag der Anteil der mehrfach Befragten Haushalte bei rund zwei Dritteln. Die nebenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Zusammensetzung der realisierten Stichproben in den einzelnen Jahren und die Teilnahmequoten einzelner Gruppen.

Zusammensetzung der realisierten Stichproben nach Befragungswellen

Teilnehmer	2010/11	2014	2017	2021
Haushalte (insgesamt)	3 565	4 461	4 942	4 119
Personen ab 16 Jahren (insgesamt) ¹⁾	6 661	8 349	9 165	6 852
Wiederholt befragte Haushalte („Panel“ und „Split“-Haushalte)	–	2 191	3 335	3 434
Erstmalig befragte Haushalte („Refresher“)	–	2 270	1 607	685
Teilnahmequoten ²⁾				
Insgesamt	17 %	28 %	31 %	26 %
„Panel“ und „Split“	–	68 %	67 %	57 %
„Refresher“	–	18 %	15 %	7 %

¹ Die angegebenen Werte entsprechen der Zahl der realisierten Personeninterviews. Da nicht in allen Haushalten auch alle Personen zu einem Interview bereitstehen, ist die Zahl der Haushaltsmitglieder höher. ² Anteil realisierter und auswertbarer Interviews an der Bruttostichprobe.

Deutsche Bundesbank

Trotz der durch die Corona-Pandemie induzierten Anpassungen an der Methodik erscheinen die Ergebnisse aus der Erhebung 2021 mit denen der Vorwellen vergleichbar.¹⁾

Unabhängig von den oben genannten Anpassungen war bereits für 2020 geplant, das Stichprobenkonzept für neu gezogene Haushalte leicht zu verändern, um eine bessere Abdeckung der östlichen Bundesländer zu erhalten. Dafür wurde ein sogenanntes „Oversampling“ umgesetzt, das heißt, Haushalte mit Wohnsitz in den östlichen Bundesländern wurden bei der gezogenen Stichprobe (brutto) überrepräsentiert. Dafür fiel das Oversampling vermögender Haushalte geringer aus als in den Vorwellen.²⁾ Dies bedeutet nicht, dass nur noch wenige vermögende Haushalte in der realisierten Stichprobe enthalten wären. In der Gruppe der mehrfach befragten Haushalte war der Anteil der vermögenden an allen Haushalten im Zeitablauf immer weiter angestiegen, so dass ein erneutes starkes Oversampling für die vierte Welle verzichtbar erschien.

Die höheren Ziehungswahrscheinlichkeiten für vermögende Haushalte und Haushalte in Ostdeutschland wurden in der Gewichtung berücksichtigt, sodass die dargestellten Ergebnisse als repräsentativ für die privaten Haushalte in Deutschland gelten können.

Hinsichtlich anderer methodische Aspekte gab es keine Anpassungen:

Zur Grundgesamtheit gehörten auch im Jahr 2021 wieder private Haushalte mit mindestens einer Person ab 18 Jahren, aber keine Haushalte in Gemeinschaftsunterkünften (z. B. Seniorenheime und Flüchtlingsheime) oder Anstaltshaushalte (z. B. Klöster oder Gefängnisse).

Die Adressen der erstmalig angeschriebenen Haushalte wurden erneut nach einem Zufallsverfahren aus den Registern der Einwohnermeldeämter gezogen. Die Daten wurden mithilfe elektronischer Fragebögen erhoben. Die knapp 250 geschulten Interviewer benötigten im Durchschnitt eine gute Stunde, um ein Interview abzuschließen.

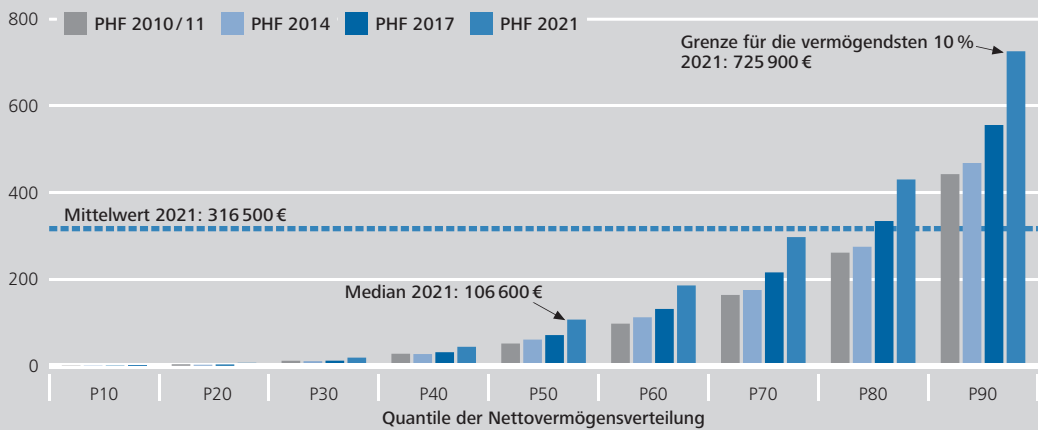
Weitere Informationen zur Methodik und den Hintergründen der PHF-Studie sind unter www.bundesbank.de/phf verfügbar.

1 Eine formale Überprüfung hinsichtlich der Methodeneffekte ist mit den vorliegenden Daten nur schwer möglich. Nicht zuletzt ist ein Vergleich zwischen den Face-to-Face befragten und den telefonisch befragten Haushalten aufgrund der geringen Fallzahlen für die erste Gruppe nicht möglich.

2 Bei der Stichprobenziehung werden dazu kleinere Gemeinden mit weniger als 100 000 Einwohnern auf Basis der Einkommensteuerstatistik in „reiche Gemeinden“ und „sonstige Gemeinden“ aufgeteilt. In Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern werden vermögende Straßenabschnitte mithilfe mikrogeografischer Informationen zu Wohnlage und Kaufkraft identifiziert. Der Anteil der Haushalte in der Stichprobe wird schließlich so gewählt, dass Haushalte aus reichen Gemeinden und vermögenden Straßenabschnitten stärker in der Stichprobe vertreten sind als sie in der Population vorkommen.

Verteilung der Nettovermögen*) der privaten Haushalte in Deutschland

Tsd €, Stand: März 2023



Quellen: PHF 2010/11, PHF 2014, PHF 2017, PHF 2021. * Nominale Werte, Minima der jeweiligen Quantile.
 Deutsche Bundesbank

teilung in den USA stammen aus dem Jahr 2019.¹³⁾ Zieht man diese zum Vergleich heran, zeigt sich, dass die Nettovermögensverteilung in den USA deutlich ungleicher als jene in Deutschland ist (Anteil vermögendste zehn Prozent am Nettovermögen: 76 %, Mittelwert/Median: 6).

Der absolute Abstand zwischen bestimmten Teilen der Verteilung ist weiter angestiegen. So erhöhte sich der Abstand zwischen dem vermögensärmeren Viertel der Nettovermögensverteilung und dem vermögenden Viertel auf 337 700 €, ein Plus von nahezu 30 % gegenüber 2017. Bereits zwischen 2014 und 2017 war dieser Abstand deutlich angestiegen. Selbst wenn die Vermögen aller Haushalte um den gleichen Faktor beziehungsweise Prozentsatz ansteigen würden, würde sich dieser Abstand erhöhen, während die oben diskutierten relativen Ungleichheitsmaße (Gini-Koeffizient, usw.) unverändert bleiben.

Nettovermögen steigen in der Breite an, ...

Die Daten der PHF-Studie erlauben auch die Betrachtung einzelner Abschnitte der Vermögensverteilung.¹⁴⁾ Wie das oben stehende Schaubild zeigt, stiegen die Vermögensbestände in nahezu allen Teilen der Verteilung deutlich an.

... insbesondere auch bei vermögensärmeren Haushalten

Absolut gesehen zeigten sich die größten Zuwächse bei den vermögenden Haushalten, aber auch die vermögensärmeren Haushalte

hatten zwischen 2017 und 2021 Zuwächse zu verzeichnen. Diese fielen nominal schwächer aus als im oberen Teil der Verteilung, aber prozentual gesehen sind sie sogar höher als bei den vermögenden Haushalten. Um zu den vermögendsten 10 % der Haushalte in Deutschland zu gehören, war 2021 ein Nettovermögen von rund 725 900 € (+ 31 %) nötig. Im Jahr 2017 lag diese Grenze noch bei 555 700 €.

Mit einem Nettovermögen von etwas mehr als 3 000 € gehörte man 2017 schon zu den vermögenden 80 % der Haushalte, 2021 waren 6 900 € nötig, um zu dieser Gruppe zu gehören. Auch das durchschnittliche Nettovermögen innerhalb der untersten 20 % der Nettovermögensverteilung stieg an, wenngleich es mit – 3 100 € immer noch im negativen Bereich verblieb (2017: – 6 800 €). Zudem hat sich der Anteil der Haushalte ohne oder mit negativem Nettovermögen zwischen 2017 und 2021 um 2,4 Prozentpunkte von 8,9 % auf 6,5 % reduziert. 2014 lag dieser Anteil noch bei 10 %.

¹³ Vgl.: Federal Reserve Board (2020).

¹⁴ Die Betrachtung einzelner Abschnitte der Vermögensverteilung sagt nichts darüber aus, inwiefern sich die Position einzelner Haushalte in der Verteilung im Zeitablauf verändert hat. Die Zusammensetzung der Haushalte in den einzelnen Bereichen der Verteilung kann sich von Jahr zu Jahr verändern. Dennoch deutet ein Anstieg der Perzentilgrenzen darauf hin, dass sich für eine Vielzahl an Haushalten die Nettovermögensbestände erhöht haben.

Inflation und Vermögen

Die im vorliegenden Bericht gezeigten Ergebnisse in Eurobeträgen sind jeweils in aktuellen Preisen, also nominal, angegeben. Dieses Vorgehen wurde auch in den bisherigen Berichten zur PHF-Studie gewählt. Ab Mitte des Jahres 2021 stiegen die Verbraucherpreise nach langer Zeit wieder deutlich über die Marke von 2 % an. Während die kumulierte Inflationsrate, gemessen am Jahresdurchschnitt des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), zwischen 2010 und 2014 bei 6,7 % sowie zwischen 2014 und 2017 bei 2,7 % lag, lag sie nun zwischen 2017 und 2021 bei 7,2 %.

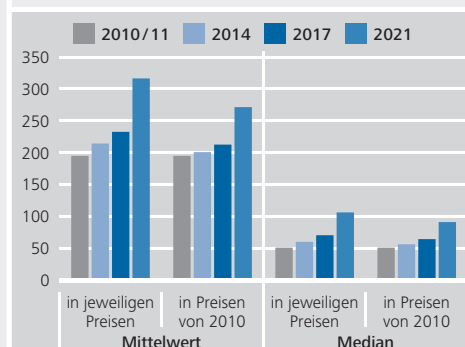
Dennoch wurde auf einen Ausweis inflationsbereinigter Werte im Hauptteil des Berichts verzichtet. Die Bestimmung inflationsbereinigter Vermögenswerte ist nicht unproblematisch, da es keinen allgemein akzeptierten Vermögenspreisindex gibt. Auch ist fraglich, ob eine Bereinigung aller Werte mit nur einem Preisindex sinnvoll ist, oder unterschiedliche (Rendite-)Indizes für unterschiedliche Vermögens- und Verschuldungsarten verwendet werden sollten. Hilfsweise werden die Vermögenswerte daher meistens mit dem HVPI inflationsbereinigt. Würde man dies auch für die PHF-Zahlen tun, ergäben sich die Mittelwerte und Mediane für das Nettovermögen wie im unten stehenden Schaubild dargestellt.

Für die Analyse der Entwicklung der Ungleichheit ist eine Inflationsbereinigung nicht von zentraler Bedeutung. Insbesondere dann, wenn relative Ungleichheitsmaße betrachtet werden, wie der Gini-Koeffizient, das Verhältnis aus Mittelwert und Median oder das P90/P50-Verhältnis. Solange alle Vermögenskomponenten mit demselben Faktor bereinigt werden, ändern sich die relativen Ungleichheitsmaße nicht.

Neben diesen eher für den Vergleich von statistischen Ergebnissen über die einzelnen Wellen hinweg relevanten Aspekten kann die Inflationsentwicklung generell eine Rolle für das Vermögen der Haushalte spielen. Geht steigende Inflation mit steigenden Zinsen oder Löhnen einher, kann sich dies nicht nur auf das Konsum- und Sparverhalten der Haushalte auswirken, sondern betrifft Schuldner und Sparer in unterschiedlicher Art und Weise. Beispielsweise führt Inflation zu einer Umverteilung des Realwerts der nominalen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten innerhalb des Sektors der privaten Haushalte. So zeigen Adam und Zhu (2016),¹⁾ dass in Deutschland im Falle einer unerwarteten Inflation den ärmsten Haushalten, anhand ihrer Einkommens- und Vermögenslage definiert, die größten Einbußen drohen. Im Euroraum insgesamt bringt Inflation für wohlhabende ältere Haushalte die größten Verluste, weil sie im Verhältnis mehr nominale Vermögenswerte (Bargeld und liquide Anlagen) halten und weniger Schulden haben. Die größten Vorteile ergeben sich im Euroraum für jüngere Haushalte der Mittelschicht, denn diese haben eine höhere Nettoverschuldung (meist Hypothekenschulden).

Mittelwert und Median der Nettovermögensverteilung der privaten Haushalte in Deutschland

Tsd €, Stand: März 2023



Quellen: PHF 2010/11, PHF 2014, PHF 2017, PHF 2021.
 Deutsche Bundesbank

¹ Vgl.: Adam und Zhu (2016).

Struktur der Vermögen der vermögensärmeren 20 % der Nettovermögensverteilung^{*)}

Position	2017		2021	
	Prävalenzrate in %	Mittelwert (bedingt) in €	Prävalenzrate in %	Mittelwert (bedingt) in €
Finanzvermögen	98	2 500	99	3 400
Spar- und Girokonten	98	1 300	98	2 100
Sachvermögen	45	15 700	49	17 700
Verschuldung	54	30 000	54	28 000
Unbesicherte Kredite	53	11 300	52	10 400

* Wie sich die Struktur der Vermögen insgesamt darstellt, kann der Tabelle auf S. 46 entnommen werden.

Deutsche Bundesbank

Wichtige Gründe für den Anstieg des Vermögens weniger vermögender Haushalte, die überwiegend liquide Anlageformen besitzen, sind der Zufluss zu Guthaben auf Giro- und Sparkonten. Wie die oben stehende Tabelle zeigt, haben sich zwar die Anteile an Haushalten, die bestimmte Arten von Finanzvermögen halten („Prävalenzrate“), in dieser Gruppe nicht verändert, die mittleren Bestände auf Giro- und Sparkonten von Haushalten, die zu den vermögensärmeren 20 % der Verteilung gehören, haben sich aber deutlich erhöht. Auch die Verschuldung dieser Haushalte hat sich im Mittel geringfügig verringert, wenngleich der Anteil an Haushalten, die Schulden halten, unverändert blieb.¹⁵⁾ Diese Entwicklungen sind konsistent mit einer erhöhten Sparquote aufgrund der während der Corona-Pandemie eingeschränkten Konsummöglichkeiten.

Nur ein Fünftel der Haushalte berichtet durch die Corona-Pandemie Lohn- und Einkommensverluste erlitten zu haben

Wie die Corona-Pandemie die Situation der Haushalte mittel- bis langfristig weiter beeinflusst, bleibt abzuwarten. Kurzfristig scheint sich die Pandemie vor allem auf die Höhe der Vermögen ausgewirkt zu haben und weniger auf die Verteilung und grundlegenden Strukturen. Vor dem Hintergrund, dass bereits 2021 nur noch rund ein Fünftel der Haushalte berichtete, während der Corona-Pandemie von Lohn- und Einkommensverlusten betroffen gewesen zu sein und nur 3 % von anderen finanziellen Ver-

lusten berichteten (vgl. die Erläuterungen auf S. 35 f.), wären grundlegendere Veränderungen auch nicht zu erwarten gewesen.

Die Vermögenssituation bestimmter Gruppen von Haushalten¹⁶⁾

Immobilien- und Unternehmensbesitz sind ein guter Indikator für die Höhe des Vermögens eines Haushalts. Der Median des Nettovermögens der Haushalte, die in einer in eigenem Besitz stehenden Immobilie leben, erreichte 2021 mit 364 800 € einen neuen Höchststand seit Beginn der Erhebungen. Auch der Medianwert für Mieterhaushalte erhöhte sich gegenüber 2017. Mit 16 200 € liegt er aber weiterhin deutlich unter dem Wert für die Immobilienbesitzer. Die zwischen 2017 und 2021 gestiegenen Immobilienpreise hatten sicherlich einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung des Vermögens von Eigentümerhaushalten. Der Unterschied im Nettovermögen zwischen Mietern und Eigentümern ist aber zum Teil auch der Tatsache geschuldet, dass sich die beiden hinsichtlich bestimmter Merkmale unterscheiden, die mit dem Vermögen korreliert sind, wie etwa dem Alter, der Haushaltsgröße, dem Einkommen oder dem Familienstand. Zu Haushalten, die in der eigenen Immobilie wohnen, gehören in der Regel ältere Personen als in Mieterhaushalten. Auch sind die Haushalte von Eigentümern etwas größer, was dem höheren Anteil von Paarhaushalten und Haushalten mit Kindern unter den Eigentümern geschuldet ist. Sie verfügen des Weiteren meist über ein höheres Haushaltseinkommen als Mieter.

Immobilien und Unternehmensbesitz indikativ für hohes Vermögen

¹⁵ Diese Entwicklungen zeigen sich auch in der verteilungsbasierten Vermögensbilanz. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

¹⁶ Hier kann nur ein Teil der Möglichkeiten skizziert werden, Haushalte in unterschiedliche Gruppen aufzugliedern. Weitere Aufgliederungen können dem Tabellenanhang auf S. 45 ff. entnommen werden.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Lage privater Haushalte in Deutschland

Die längerfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Situation der Haushalte oder gar die Vermögensverteilung lassen sich mit den Daten der PHF-Befragung 2021 noch nicht abschätzen. Allerdings enthält diese Befragung und eine im Jahr 2020 durchgeführte postalische Zwischenbefragung Informationen zu den kurzfristigeren Auswirkungen der Pandemie auf die Finanzen von Haushalten.

Da die ursprünglich für 2020 geplante vierte Haupterhebung des PHF pandemiebedingt ins Jahr 2021 verschoben wurde, führte das Forschungszentrum der Bundesbank zusammen mit infas im Jahr 2020 eine postalische Zwischenbefragung durch, um die Zeit zwischen der letzten Erhebung zum Vermögen der privaten Haushalte in Deutschland aus dem Jahr 2017 und der 2021 durchgeführten Befragung zu überbrücken.

Diese Zwischenbefragung enthält eine Reihe von spezifischen Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Haushalte.¹⁾

Bei der Zwischenbefragung im Jahr 2020 gaben nur wenige Haushalte an, sehr große

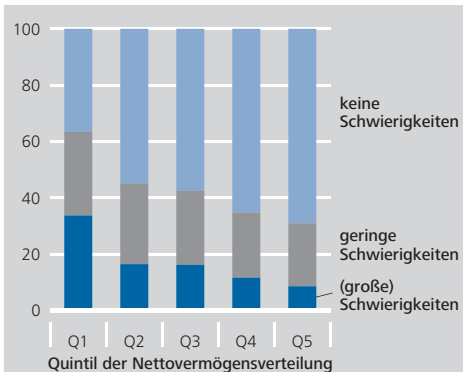
Probleme mit der Corona-Pandemie zu haben. Nur rund 8 % antworteten mit „schlecht“ oder „sehr schlecht“ auf die Frage, wie sie bisher mit der Corona-Pandemie allgemein zurechtgekommen sind. Allerdings berichteten rund 17 % von (großen) Schwierigkeiten, in der Corona-Pandemie finanziell über die Runden zu kommen. Hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede entlang der Vermögensverteilung (siehe unten stehendes Schaubild). Während 34 % der Haushalte im untersten Quintil von Schwierigkeiten berichteten, liegt der entsprechende Anteil in der Mitte der Verteilung bei nur noch 16% und im oberen Teil der Verteilung sogar unter 10 %.

Gut ein Drittel der Haushalte musste laut der Befragung in 2020 Einkommensausfälle oder finanzielle Verluste im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie hinnehmen, davon ein Großteil Lohn- oder Gehaltsverluste (siehe Schaubild auf S. 36). Der Anteil der Haushalte mit finanziellen Verlusten oder Lohn- und Gehaltseinbußen ging im Laufe der Zeit zurück – in der PHF-Hauptbefra-

¹ Die Vermögensstruktur wurde in der Zwischenbefragung ebenfalls erhoben, allerdings nicht in dem für die Haupterhebung üblichen Detailgrad erfasst. Der unterschiedliche Befragungsmodus der Zwischenbefragung (postalisch versus Face-to-Face in der Haupterhebung) und die damit einhergehenden Unterschiede im Design der Fragen zum Vermögen schränken die Vergleichbarkeit der Zwischenbefragung mit den Hauptwellen weiter ein. Insbesondere ist der Vergleich von absoluten Vermögensgrößen über die Zeit nicht konsistent möglich. Die Befragungsergebnisse aus 2020 liefern jedoch einen Eindruck davon, wie sich die Corona-Pandemie auf die Finanzen der Haushalte, auch über die Vermögensverteilung hinweg, ausgewirkt hat. Insgesamt beteiligten sich 4 550 Haushalte an der Zwischenbefragung, die Mehrzahl davon hatte bereits an früheren Erhebungen teilgenommen.

Finanzielle Schwierigkeiten während der Corona-Pandemie

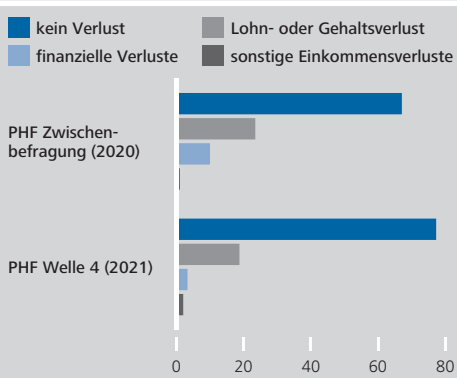
in % der Haushalte, Stand: März 2023



Quelle: PHF Zwischenbefragung 2020.
 Deutsche Bundesbank

Finanzielle Verluste aufgrund der Corona-Pandemie

in % der Haushalte, Stand: März 2023



Quellen: PHF Zwischenbefragung 2020 und PHF 2021.
 Deutsche Bundesbank

gung in 2021 gaben nur noch 22 % der Befragten an, derartige Verluste erlitten zu haben. In der Zwischenbefragung 2020 waren es noch 34 %. Insbesondere der Anteil der Haushalte mit anderen finanziellen Verlusten als solche bei Lohn und Gehalt oder sons-

tigen Einkommen sank von 10 % im Jahr 2020 auf nur noch 3 % in 2021.²⁾

Schließlich enthielt die Zwischenbefragung auch noch eine Frage zum Sparverhalten in der Krise. Auch hier zeigen sich Unterschiede entlang der Vermögensverteilung. Wie zu erwarten, steigt der Anteil der Haushalte, die sparen konnten, mit dem Vermögen an. Allerdings gaben auch 27 % der Haushalte in den vermögensärmeren 20 % der Vermögensverteilung an, während der Corona-Pandemie gespart zu haben.

² Ähnliche Muster zeigten sich auch in der seit April 2020 regelmäßig von der Bundesbank durchgeführten Befragung zu den Erwartungen der Haushalte in Deutschland (Bundesbank-Online-Panel-Haushalte). Vgl.: Afunts et al. (2022).

Deutlich überdurchschnittliche Vermögen sind auch bei Unternehmensbesitzern¹⁷⁾ zu finden. Das Nettovermögen dieser Haushalte liegt im Mittel über 1 Mio €; der Median bei 503 600 €. Etwa die Hälfte des Vermögens dieser Haushalte, die verstärkt im Süden Deutschlands zu finden sind, geht direkt auf ihren Unternehmensbesitz zurück. Im Mittel sind die Unternehmen dieser Haushalte rund 502 800 € wert.¹⁸⁾

Auch Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung zeigen sich immer noch deutliche Unterschiede hinsichtlich des Vermögens zwischen den neuen und alten Bundesländern. Der Medianhaushalt im Osten verfügte 2021 über ein Nettovermögen von 43 400 €, der Medianhaushalt im Westen dagegen über 127 900 €. Damit ist der Abstand beim Median zwischen Ost und West absolut gesehen angewachsen, von 69 100 € auf nun 84 500 €, allerdings hat sich das Verhältnis aus dem Medianvermögen im Westen zum Osten von vier auf drei reduziert. Das Medianvermögen im Osten ist also von einem

niedrigen Niveau kommend relativ stärker angestiegen (+ 85 %), als das Medianvermögen im Westen (+ 38 %). Dies passt zu dem Befund der Bundesregierung, dass sich die Lebensverhältnisse in Ost und West im Zeitablauf weiter angeglichen haben.¹⁹⁾

In den PHF-Befragungen wird das Vermögen auf Ebene von Haushalten, nicht auf der Ebene einzelner Personen erfasst. Die Haushaltsgröße und -Zusammensetzung spielt daher in der Regel eine wichtige Rolle für die Höhe des Vermögens eines Haushalts. So verwundert es nicht, dass die Vermögensbestände mit der Zahl der

Haushaltsgröße und -Zusammensetzung wichtig für Vermögenshöhe

Weiterhin deutlich geringere Nettovermögen in Ostdeutschland

¹⁷ Zu den Unternehmensbesitzern zählen hier nur die Haushalte, bei denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbstständig tätig ist oder eine aktive Rolle in der Geschäftsführung übernimmt, aber nicht Haushalte die lediglich (stille) Beteiligungen und ähnliches an Unternehmen halten.

¹⁸ Bei der Interpretation dieser Unternehmenswerte ist zu berücksichtigen, dass kaum ein anderer Vermögensgegenstand ungleicher verteilt ist als der Unternehmensbesitz und es viele Unternehmen gibt, die wenig wert sind, und einige, die sehr viel wert sind.

¹⁹ Vgl.: Deutsche Bundesregierung (2021).

Haushaltsmitglieder ansteigen. Dieser Zusammenhang gilt indes nicht mehr für Haushalte mit fünf und mehr Personen. Häufig sind dies Haushalte mit vielen Kindern, die in der Regel über keine wesentlichen Vermögensbestände verfügen.²⁰⁾ Betrachtet man die Haushaltstypen noch etwas genauer, zeigt sich, dass Paare ohne Kinder und Paare mit Kindern im Mittel ähnlich hohe Vermögen aufweisen (ca. 435 000 €), der Median für die Paare ohne Kinder im Haushalt aber mit 237 200 € deutlich höher ausfällt (Paare mit Kindern: 155 800 €). Die Vermögen sind also in der Gruppe der Paarhaushalte mit Kindern ungleicher verteilt, als in der Gruppe der Paarhaushalte ohne Kinder. Zu den Zwei-Personen-Haushalten zählen auch viele Haushalte von Alleinerziehenden. Deren Nettovermögen ist mit im Mittel 109 400 € nicht nur geringer als das von Paarhaushalten, sondern auch als das von Alleinlebenden ohne Kinder (200 300 €).

Lebenszyklusmuster für das Vermögen

Typischerweise baut sich das Vermögen eines Haushalts oder einer Person bis zu einem gewissen Alter auf und nimmt dann wieder ab.²¹⁾ Auch das Einkommen steigt in der Regel mit zunehmenden Alter einer Person an und nimmt ab dem Ende des Erwerbslebens wieder ab. Darüber hinaus ändert sich zum Beispiel die Zusammensetzung der Haushalte und die Erwerbstätigkeit der Haushaltsmitglieder mit zunehmendem Alter. Dieses Lebenszyklusmuster äußert sich im Jahr 2021 wie im Schaubild auf Seite 38 dargestellt. Während Haushalte mit Referenzpersonen²²⁾ unter 25 Jahren über ein Medianvermögen von rund 11 400 € verfügen, finden sich für die Altersgruppen zwischen 45 und 74 Jahren Medianvermögen von 154 700 € bis zu 231 000 €. Danach nehmen die Medianwerte ab, zum Teil, weil ältere Haushalte tendenziell eher entsparen und geleistete Schenkungen an Bedeutung gewinnen.

Charakteristika der Haushalte in unterschiedlichen Abschnitten der Verteilung im Zeitablauf konstant

Eine weitere Möglichkeit, die Struktur der Haushalte entlang der Vermögensverteilung zu charakterisieren, besteht darin, die unterschiedlichen Abschnitte der Verteilung zu betrachten und dort jeweils die typischen Merkmale der

Mittelwert und Median der Nettovermögen nach Haushaltsgröße

in €

Anzahl der Haushaltsmitglieder	Mittelwert	Median
1	200 400	40 800
2	378 300	169 200
3	413 600	164 000
4	456 400	203 000
5 und mehr	423 000	110 500

Deutsche Bundesbank

Haushalte zu beschreiben. In der Tabelle auf Seite 39 werden die Merkmale Wohneigentümer, Unternehmensbesitz sowie Alter und Geschlecht der Referenzperson für die vier bisherigen PHF-Wellen dargestellt. Hier zeigt sich, dass sich die Struktur der Haushalte in den einzelnen Abschnitten der Vermögensverteilung in den letzten zehn Jahren nicht grundlegend verändert hat. Dies ist allerdings nicht damit gleichzusetzen, dass einzelne Haushalte ihre Position in der Vermögensverteilung nicht verändern. Vielmehr deutet es darauf hin, dass die Merkmale, die mit hohen beziehungsweise geringen Vermögen einhergehen, sich im Zeitablauf nicht wesentlich verändert haben.

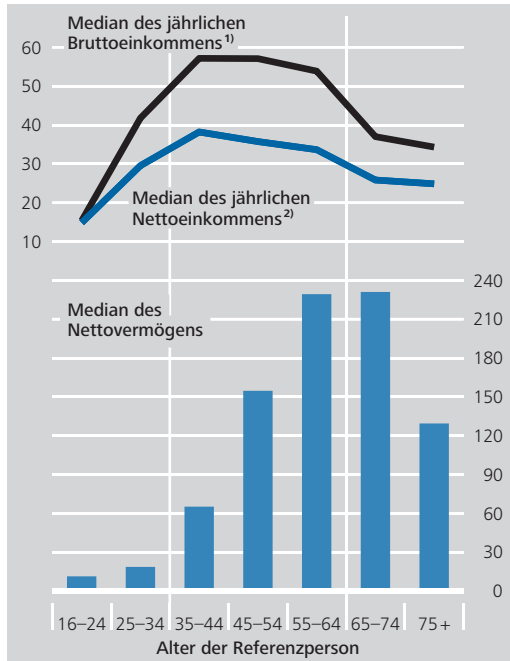
20 Verteilt man das Vermögen eines Haushalts gleichmäßig auf seine Mitglieder, dann sind sich die Mittelwerte für dieses pro Kopf Nettovermögen für ein und zwei Personenhaushalten sehr ähnlich, während die Haushalte mit fünf und mehr Personen die geringsten Werte aufweisen. Das durchschnittliche Nettovermögen für die Haushalte mit drei und vier Personen liegt dazwischen.

21 Für die im Folgenden dargestellten Aufgliederungen nach „Personenmerkmalen“ werden die Haushalte nach ihrer Referenzperson gruppiert und das gesamte Vermögen des Haushalts dieser Person zugeordnet. In der Regel wird die Referenzperson als die Person im Haushalt definiert, die das höchste Einkommen bezieht. Haben zwei oder mehr Personen im Haushalt ein gleich hohes Einkommen, wird eine Person zufällig ausgewählt.

22 Die Referenzperson ist dabei in der Regel die Person mit dem höchsten Einkommen im Haushalt. Haben zwei oder mehrere Haushaltsmitglieder ein gleich hohes Einkommen, wird eine Person zufällig ausgewählt.

Nettovermögen und Einkommen der privaten Haushalte nach dem Alter der Referenzperson

Tsd €, Stand: März 2023



Quelle: PHF 2021. 1 Aus Komponenten berechnet. 2 Selbsteinschätzung.
 Deutsche Bundesbank

Struktur der Vermögen und der Verschuldung der Haushalte

Neben der Betrachtung des aggregierten Nettovermögens ist auch dessen Zusammensetzung von Bedeutung. Für die geldpolitische Transmission ist es zum Beispiel von Interesse, wie sich das Vermögen auf Sparanlagen, Wertpapiere und andere Anlageformen verteilt, für Fragen der Finanzstabilität spielt die Struktur der Verschuldung eine Rolle. So hängt die Effektivität geldpolitischer Maßnahmen unter anderem von der Verteilung und der Struktur des Vermögens ab. Auch bilanzielle Beschränkungen können die Wirkung geldpolitischer Maßnahmen beeinflussen.²³⁾ Zudem weisen unterschiedliche Anlageformen unterschiedliche Renditen auf, die sich auf die Vermögensbestände auswirken können.

Die Anteile der Haushalte, die bestimmte Arten von Finanz- und Sachvermögen besitzen, haben

sich zwischen 2017 und 2021 nicht wesentlich verändert. Lediglich der Anstieg an Haushalten, die direkt in Aktien investieren oder Fonds besitzen, fällt ins Auge. Der Anteil der Haushalte mit Aktienbesitz stieg von 11% auf 15%, der mit Fondsbesitz von 16% auf 21%. Auch jüngere Haushalte legten vermehrt in Fonds und Aktien an. Dass die Beteiligung am Aktienmarkt insbesondere 2020 anstieg, deckt sich mit Ergebnissen aus anderen Untersuchungen.²⁴⁾ Die hohen Aktienrenditen im Zeitraum 2017 bis 2021 und die im Zuge der Corona-Pandemie entstandenen zusätzlichen Ersparnisse könnten ein Grund für das verstärkte Interesse an Anlagen am Aktienmarkt sein.

Anteil an Aktien- und Fondsbesitzern gestiegen

Nach wie vor scheinen die Haushalte in Deutschland in der Breite aber eine Präferenz für liquide und eher risikoarme Investitionen zu haben. Dies zeigt der kaum veränderte Anteil an Haushalten mit Sparkonten, die trotz der langen und bis Mitte 2022 andauernden Phase niedriger Zinsen immer noch von 71% der Haushalte in Deutschland gehalten werden. Nimmt man die längere Frist in den Blick, fällt auf, dass sowohl der Anteil der Haushalte mit Sparkonten als auch der mit privaten Altersvorsorgeverträgen seit 2010/11 um 7 Prozentpunkte beziehungsweise 5 Prozentpunkte gesunken ist. Allerdings fand diese Entwicklung größtenteils zwischen 2010 und 2017 statt.

In der Breite weiterhin Präferenz für liquide und risikoarme Anlageformen

In Bezug auf die Verschuldungssituation zeigt sich ein Rückgang des Anteils an Haushalten mit Hypothekenkrediten und/oder unbesicherten Krediten. Die gestiegenen Immobilienpreise machten es für bestimmte Haushalte schwieriger, Eigentum zu erwerben und zu finanzieren. Auch wenn vollständig getilgte Kredite nicht

Anteil verschuldeter Haushalte gesunken

²³ Vgl. hierzu u. a.: Deutsche Bundesbank (2021), Dobrew et al. (2021), Matusche und Wacks (2022) sowie Weidner et al. (2014).

²⁴ Laut Deutschem Aktieninstitut gab es 2017 in Deutschland gut 10 Millionen Besitzer von Aktien oder Aktienfonds (15,7% der Bevölkerung ab 14 Jahren). Bis 2021 erhöhte sich die Zahl auf 12,1 Millionen (17,1% der Bevölkerung ab 14 Jahren). Dabei werden Personen, nicht Haushalte und nur Aktienfonds, nicht andere Arten von Fonds betrachtet, was die Unterschiede erklärt. Vgl. Deutsches Aktieninstitut (2018, 2022).

Ausgewählte Merkmale von Haushalten in unterschiedlichen Teilen der Nettovermögensverteilung

Merkmale	Position der Haushalte in der Nettovermögensverteilung			
	Untere 20 %	Mittlere 60 %	Obere 20 %	Gesamt
Anteil Immobilienbesitzer in %				
2010	4	42	92	44
2014	6	42	88	44
2017	4	42	90	44
2021	2	42	93	45
Anteil an Haushalten mit Betriebsvermögen in %				
2010	1	7	23	10
2014	2	7	24	10
2017	2	7	22	10
2021	1	6	22	8
Alter der Referenzperson (Mittelwert in Jahren)				
2010	45	53	59	53
2014	48	53	59	53
2017	47	53	59	53
2021	49	53	60	54
Anteil weiblicher Referenzpersonen in %				
2010	46	33	23	34
2014	46	35	28	36
2017	47	34	24	35
2021	47	37	27	37

Deutsche Bundesbank

durch neue ersetzt werden, würde dieser Anteil sinken. Die während der Corona-Pandemie gestiegene Unsicherheit könnte zudem sowohl bei der Nachfrage als auch beim Angebot an Hypothekenkrediten ihre Spuren hinterlassen haben.

Dass die durchschnittlichen Beträge für ausstehenden Hypothekenkredite von 125 100 € auf 148 400 € angestiegen sind,²⁵⁾ passt zu den gestiegenen Immobilienpreisen. Haushalte, die Immobilien erwarben, mussten sich aufgrund der gestiegenen Preise stärker verschulden.

Die im Aggregat beobachteten, stark gestiegenen Geldvermögen²⁶⁾ und insbesondere auch die Zuflüsse zu liquiden Anlageformen, wie Spar- und Girokonten, bestätigen sich auch in der PHF-Studie.

Das Finanzvermögen der Haushalte, definiert als die Summe aus den Guthaben auf Spar- und Girokonten, dem Wert von Fonds und Aktien, privater Altersvorsorgeprodukte (inkl. kapitalbil-

denden Lebensversicherungen) und sonstigem Finanzvermögen, erhöhte sich zwischen 2017 und 2021 von im Durchschnitt 56 800 € auf 77 900 € (+ 37 %). Für den gleichen Zeitraum weist die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung einen Anstieg des Geldvermögens für den Sektor der privaten Haushalte um 1,595 Billionen € aus (+ 27 %).²⁷⁾

Die Hälfte der Haushalte in Deutschland hatte im Jahr 2021 3 000 € oder mehr auf dem Girokonto. Das durchschnittliche Guthaben auf Girokonten betrug laut PHF-Studie rund 12 700 €, ein Anstieg um fast 80 % gegenüber 2017. Bei den Sparkonten fiel der Anstieg etwas

Neue Höchststände für Guthaben auf Giro- und Sparkonten

Finanzvermögen deutlich gestiegen

²⁵ Für eine ausführlichere Betrachtung der Verschuldungssituation siehe S. 42.

²⁶ Siehe z. B.: <https://www.bundesbank.de/de/presse/presse-notizen/geldvermoegensbildung-und-aussenfinanzierung-in-deutschland-im-vierten-quartal-2021-889336>.

²⁷ Quelle: Deutsche Bundesbank Zeitreihendatenbank, Code(BBK01.CEF00J), Werte für drittes Quartal 2017 und drittes Quartal 2021.

Portfoliostruktur der privaten Haushalte in Deutschland

Position	Prävalenzrate in %				Mittelwert (bedingt) in €				Median (bedingt) in €			
	2010	2014	2017	2021	2010	2014	2017	2021	2010	2014	2017	2021
Sachvermögen	80	81	83	83	218 600	229 500	249 100	323 400	89 200	90 900	106 900	135 300
darunter: Eigentum am Hauptwohnsitz	44	44	44	45	205 800	231 400	258 800	343 200	168 000	162 000	199 200	278 800
darunter: Fahrzeuge und Wertgegenstände	73	75	78	78	13 000	13 300	13 600	15 300	7 780	7 000	8 000	8 900
darunter: Betriebsvermögen	10	10	10	8	333 600	338 800	309 900	502 800	20 000	21 600	26 600	48 700
Finanzvermögen	99	99	99	100	47 400	54 200	56 800	77 900	17 106	16 500	16 900	25 900
darunter: Girokonten	99	99	99	99	3 400	4 300	7 100	12 700	1 200	1 100	1 800	3 000
darunter: Sparkonten (ohne private Altersvorsorge)	78	72	70	71	22 500	29 400	27 600	30 900	9 700	8 900	9 900	11 800
darunter: Private Altersvorsorge insgesamt (inkl. Lebensversicherungen)	47	46	43	42	27 200	28 300	33 200	42 100	11 400	13 500	15 400	20 000
darunter: Fondsanteile (ohne private Altersvorsorge)	17	13	16	21	29 000	39 800	37 500	44 600	10 000	14 800	12 900	15 900
darunter: Aktien	11	10	11	15	29 100	38 700	43 700	65 100	8 600	9 800	9 900	14 400
Verschuldung	47	45	45	41	56 900	57 000	65 200	72 400	12 620	15 200	19 800	17 800
Hypothekenschulden	21	20	21	18	110 200	111 100	125 100	148 400	80 000	76 400	81 000	84 500
Unbesicherte Kredite	35	33	33	29	9 600	9 500	10 800	11 300	3 170	3 500	4 900	5 500

Deutsche Bundesbank

schwächer aus, aber auch hier stiegen sowohl der Median (11 800 €) als auch der Mittelwert (30 900 €) seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2010 deutlich an. Eine in diesem Zusammenhang diskutierte Fragestellung ist, inwiefern die höhere Ersparnis „unfreiwillig“ im Sinne von nicht geplant war,²⁸⁾ weil während der Coronapandemie die Konsummöglichkeiten eingeschränkt waren. Dies lässt sich aus diesen Zahlen nicht direkt ablesen, gleichwohl ist der enorme Anstieg der Guthaben bemerkenswert.

Auch der Wert des Aktien- und Fondsbesitzes erhöht sich im Mittel und Median deutlich. Dies dürfte dem starken Anstieg des Aktienindex zwischen 2017 und 2021 geschuldet sein. Der Anstieg des mittleren Wertes der Aktienportfolios fällt mit 49% etwa so hoch aus wie der Anstieg des Medians (+ 45%).

Die Bedeutung des Immobilienbesitzes und Betriebsvermögens für die Position eines Haushalts in der Vermögensverteilung wurde oben

bereits angesprochen. Wie das Schaubild auf Seite 41 zeigt, ist Immobilien- und Betriebsvermögen entsprechend auch für die Zusammensetzung des Vermögens entlang der Vermögensverteilung relevant. Die mit dem Besitz einer Immobilie oder eines Unternehmens einhergehenden Wertsteigerungen oder -rückgänge haben folglich auch einen großen Einfluss auf die Entwicklung einzelner Teile der Vermögensverteilung und die Dynamik auf Haushaltsebene.²⁹⁾ Zwischen 2017 und 2021 erhöhte sich das durchschnittliche Immobilienvermögen der Haushalte mit Immobilienbesitz um nahezu 85 000 € oder ein Drittel.³⁰⁾ Der Median stieg im gleichen Zeitraum um zwei Fünftel an, von 199 200 € auf 278 800 €. Der Anstieg in der

Immobilien und Unternehmensbesitz weiterhin vor allem für die oberen Teile der Verteilung relevant

²⁸ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022c)

²⁹ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a).

³⁰ Der aktuelle hypothetische (Wiederverkaufs-)Wert einer Immobilie wird in der Befragung von den Haushalten selbst geschätzt. Neben dem selbst geschätzten derzeitigen Wert geben Haushalte auch den ursprünglichen Kaufpreis an, der oftmals länger in der Vergangenheit liegt. Der Unterschied zwischen beiden Preisen wird auf Plausibilität geprüft.

PHF-Studie fällt damit etwas höher aus, als zum Beispiel der Anstieg des Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum. Während der Index nur die Preissteigerung nachbildet, wird im PHF aber die Wertsteigerung abgebildet.

Der Median des Betriebsvermögens³¹⁾ erhöhte sich zwischen 2017 und 2021 von 26 600 € auf nun 48 700 €. ³²⁾ Allerdings sank hier auch der Anteil der Haushalte mit Unternehmensbesitz. Ein Teil des Anstiegs des Medians könnte folglich darauf zurückgeführt werden, dass eher kleinere oder weniger erfolgreiche Unternehmen geschlossen wurden als größere. ³³⁾

■ Sparen und Vermögen

Wie in den vorherigen Kapiteln angeklungen, verändern sich die Vermögensbestände durch Wertzuwächse. Natürlich spielt aber auch das Sparverhalten, das heißt die Höhe der im Zeitablauf angelegten Beträge, eine Rolle.

Mehr Haushalte sparen als 2017 ...

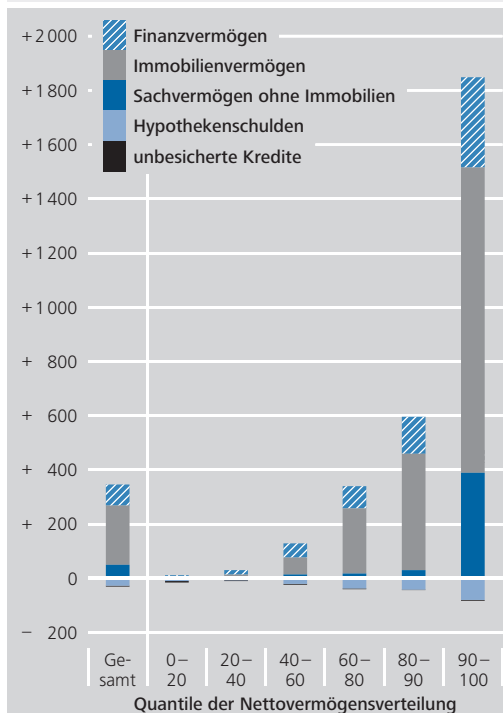
Im Jahr 2017 hatten 43 % der Haushalte angegeben, regelmäßig einen festen Betrag zu sparen. Dieser Anteil hat sich bis 2021 leicht auf 46 % erhöht. Konsistent mit den Zuflüssen zu liquiden Sparanlagen und der etwas geringeren Verschuldung im vermögensärmeren Teil der Verteilung ist der Anteil der Haushalte zurückgegangen, die berichten, nicht sparen zu können, weil ihnen die finanziellen Mittel dazu fehlen.

... und weniger geben an, aufgrund fehlender Mittel nicht sparen zu können

Insgesamt verringerte sich der Anteil der Haushalte, die berichten, nicht sparen zu können, von 15 % im Jahr 2017 auf nun 11 %. Im Jahr 2014 war der Anteil mit 20 % noch fast doppelt so hoch gewesen. Besonders deutlich ist der Rückgang bei den vermögensärmeren 20 % der Vermögensverteilung. Während in 2014 noch 48 % und 2017 41 % der Haushalte in diesem Bereich der Verteilung angeben hatten, nicht sparen zu können, waren es in 2021 nur noch 33 %. Ob es sich dabei um einen Corona-Effekt oder um eine nachhaltigere Entwicklung handelt, bleibt abzuwarten.

Zusammensetzung des Vermögens der privaten Haushalte nach seiner Höhe^{*)}

Vermögen bzw. Schulden in Tsd €, Stand: März 2023



Quelle: PHF 2021. * Unbedingte Mittelwerte.
 Deutsche Bundesbank

Hinsichtlich der wichtigsten Sparmotive gab es nur kleinere Verschiebungen. Weiterhin dominieren die Gründe „Altersvorsorge“ und

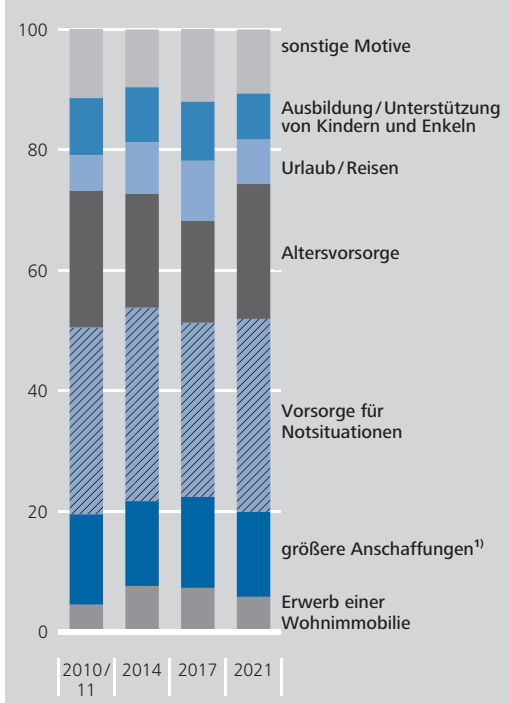
31 Die konkrete Frage zur Erfassung des Betriebsvermögens lautet „Wieviel ist der Betrieb beziehungsweise das Unternehmen nach Abzug von Verbindlichkeiten wert? Hier meine ich: für welche Summe könnten Sie Ihr Eigentum verkaufen, wenn Sie alle dazu gehörenden Vermögenswerte berücksichtigen und die Verbindlichkeiten abziehen?“ Die Frage ist über die einzelnen Erhebungswellen des PHF hinweg unverändert.

32 Der in der Tabelle ausgewiesene starke Anstieg beim Mittelwert des Betriebsvermögens weist auf ein Problem bei der Erfassung von Haushalten mit sehr großen Betriebsvermögen hin. Betriebsvermögen ist bei den vermögenden Haushalten im oberen Teil der Verteilung konzentriert und eine der am ungleichsten verteilten Vermögensarten (Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank (2022a), S. 27). Einzelne extrem hohe Werte können daher einen großen Einfluss auf die gemessenen Durchschnitte und die Ungleichheit für diese Vermögensart, aber auch für das Nettovermögen insgesamt haben.

33 Vor allem im Jahr 2021 kam es zu einem starken Anstieg der Insolvenzen in Deutschland (Vgl.: Insolvenzen nach Jahren – Statistisches Bundesamt (destatis.de)). In den PHF-Daten finden sich in dieser Erhebungswelle insbesondere weniger Unternehmen, bei denen die Haushalte angeben, dass sie bei einem Verkauf einen Preis von 0 € erzielen könnten. Dies sind Freiberufler und Selbständige ohne weitere Angestellte.

Wichtigstes Sparmotiv

in %, Stand: März 2023



Quellen: PHF 2010/11, PHF 2014, PHF 2017, PHF 2021.
 1 Z. B. weitere Immobilien, Möbel, Fahrzeuge oder Renovierungen.
 Deutsche Bundesbank

Altersvorsorge und Vorsorge für Notsituation wichtigste Sparmotive

„Vorsorge für Notsituationen“ (vgl.: oben stehendes Schaubild). Beide Gründe werden 2021 häufiger als wichtigstes Motiv genannt als noch 2017. Die Vorsorge für Notsituationen nannten etwa 32% der Haushalte, so viele wie auch 2014. Im Jahr 2017 lag der Anteil bei 29%. Diese Entwicklung deutet demnach nicht darauf hin, dass die Haushalte im Zuge der Erfahrungen während der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 verstärkten Bedarf sehen, für Notsituationen vorzusorgen. Wie in den Erläuterungen auf Seite 35 dargestellt, sind 2020 und 2021 aber auch viele Haushalte finanziell ohne größere Probleme durch die Pandemie gekommen.

Ein Rückgang beim Anteil der Haushalte, die für den Erwerb von Wohneigentum sparen, wäre konsistent mit der These, dass bestimmte Haushalte ihre Pläne, Eigentum zu erwerben, aufgegeben haben. Der Rückgang fällt aber mit –1,5 Prozentpunkten sehr gering aus. Auch der gestiegene Anteil von Haushalten, die für grö-

ßere Anschaffungen sparen, der auf Nachhol-effekte nach der Pandemie hindeuten könnte, sollte nicht überinterpretiert werden.

Ob und wie schnell die im Zuge der Pandemie zusätzlich aufgebauten Sparguthaben von den Haushalten wieder abgebaut werden, kann mit den vorhandenen Daten noch nicht abgeschätzt werden.³⁴⁾ Dies ist aber eine wichtige Frage für die kommenden Erhebungen und könnte die Entwicklung der Vermögensverteilung beeinflussen.

Weitere Entwicklung der Sparguthaben noch nicht abzuschätzen

Verschuldungssituation der privaten Haushalte

Die Betrachtung der Verschuldungssituation der privaten Haushalte ist für Zentralbanken ebenso relevant wie die Analyse der Vermögensbestände. Gerade für die Beurteilung der Finanzstabilität spielt die Verschuldung der Haushalte eine Rolle. Daneben hat die Verschuldungssituation auch eine Bedeutung für die geldpolitische Transmission,³⁵⁾ zum Beispiel, wenn verschuldete Haushalte infolge steigender Zinsen oder aufgrund finanzieller Restriktionen ihren Konsum stark einschränken.

Um die Verschuldungssituation zu beschreiben, stehen mehrere Indikatoren zur Verfügung, wie etwa der Anteil der verschuldeten Haushalte, die Höhe der ausstehenden Schulden und die Schuldentragfähigkeit der Haushalte.

Der Anteil der verschuldeten Haushalte³⁶⁾ hat sich zwischen 2017 und 2021 um rund 4 Prozentpunkte auf 41% reduziert. Dies ist sowohl

Anteil verschuldeter Haushalte gesunken

³⁴ In der Online-Befragung der Bundesbank (Bundesbank-Online-Panel-Haushalte (BOP-HH)) gaben im März 2022 etwa zwei Fünftel der Befragten an, die zusätzlich gesparten liquiden Mittel in den nächsten zwölf Monaten weiterhin zu behalten, aber auch ein Viertel, die Mittel für Konsum auszugeben. Vgl. Deutsche Bundesbank (2022d).

³⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2021) sowie Tzamourani (2021).

³⁶ Zu den Schulden zählen in der PHF-Studie neben Hypothekenkrediten auch unbesicherte Kredite bis hin zu überzogenen Girokonten oder Geldschulden gegenüber anderen Haushalten.

auf einen Rückgang bei dem Anteil der Haushalte mit besicherten Hypothekenkrediten (– 3 Prozentpunkte) als auch auf einen Rückgang bei dem Anteil der Haushalte mit unbesicherten Krediten (– 4 Prozentpunkte) zurückzuführen. An der grundlegenden Struktur, dass weniger Haushalte besicherte Kredite (18 %) als unbesicherte Kredite (29 %) besitzen, hat sich also nichts geändert. Nach wie vor sind auch die ausstehenden Beträge für Hypothekenkredite mit einem Median von 84 500 € deutlich höher als die ausstehenden Beträge für andere Kredite (Median: 5 500 €). Beide Werte sind seit 2017 nur geringfügig gestiegen.

Haushalte mit höheren Einkommen haben häufiger ausstehende Schulden

Der Anteil der Haushalte mit irgendeiner Art von Schulden und die ausstehenden Kreditbeträge dieser Haushalte steigen mit dem Bruttohaushaltseinkommen an. Von den Haushalten im unteren Fünftel der Einkommensverteilung haben etwa 29 % ausstehende Schulden (Median: 2 000 €). Bei den Haushalten im oberen Zehntel der Einkommensverteilung waren es dagegen 55 % (Median 82 900 €).

Entlang der Einkommensverteilung verändert sich auch die Zusammensetzung der Kredite. Haushalte mit höheren Einkommen halten deutlich häufiger Hypothekenkredite als andere Haushalte, während Haushalte mit geringen Einkommen vor allem ausstehende unbesicherte Kredite aufweisen.

Die Unterschiede hinsichtlich der Haushalte mit ausstehenden Schulden sind entlang der Nettovermögensverteilung nicht so stark ausgeprägt. Allerdings sind besonders häufig vermögensärmere Haushalte verschuldet (54 %). Mit steigendem Vermögen steigt dann insbesondere der Anteil der Haushalte mit Hypothekarkrediten an, was insgesamt zu einem Anteil von Haushalten mit ausstehenden Krediten unter den 10 % vermögendsten Haushalten von um die 40 % führt.

Diese Strukturen deuten darauf hin, dass Haushalte mit hohen ausstehenden Kreditbeträgen in der Regel auch über ausreichend laufende

finanzielle Mittel verfügen, um Zins- und Tilgungszahlungen zu leisten. Zudem scheinen häufig den hohen Kreditbeträgen auch entsprechende Vermögenswerte gegenüberzustehen, die im Falle eines Ausfalls eines Kredits dem Kreditgeber als Sicherheiten dienen können.

Der Anteil der Zins- und Tilgungsleistungen am Haushaltsnettoeinkommen bewegt sich im Mittel für Haushalte mit Kreditverbindlichkeiten seit 2010/11 zwischen 19 % und 23 %. Im Jahr 2021 erreichte dieses Verhältnis einen Wert von 17 %. Wie das Schaubild auf Seite 44 zeigt, sind die Perzentilgrenzen größtenteils gesunken. Dies deutet darauf hin, dass sich für das Gros der verschuldeten Haushalte die finanziellen Belastungen durch die Schuldentilgung reduziert haben, wenngleich nach wie vor gut 15 % aller verschuldeten Haushalte mehr als 30 % ihres Haushaltseinkommens für Zinszahlungen und die Tilgung von Krediten aufwenden müssen. Solche Haushalte mit relativ hohem Schuldendienst, finden sich entlang der gesamten Nettoeinkommensverteilung und nicht etwa nur bei den einkommensärmeren Haushalten.

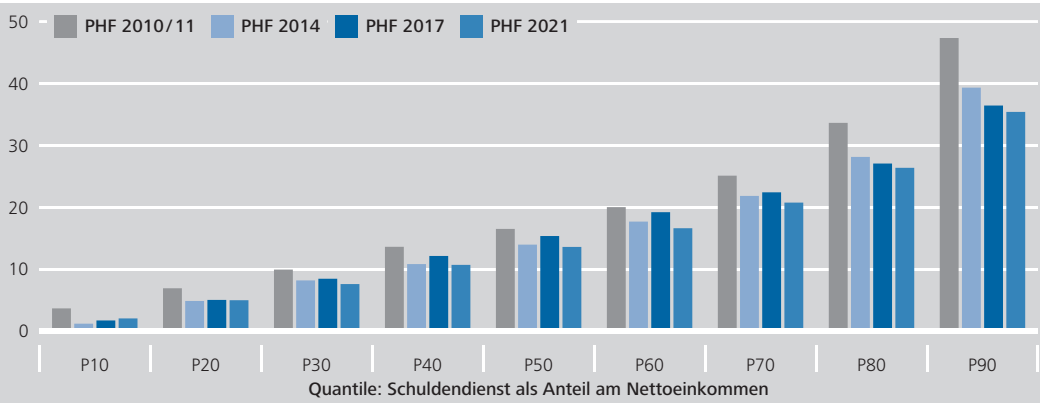
Schuldendienst als Anteil am Nettoeinkommen für viele verschuldete Haushalte gesunken

Für den Rückgang des Schuldendienstes als Anteil am Nettoeinkommen dürften die trotz des Einbruchs im Jahr 2020 zwischen 2017 und 2021 weiter gestiegenen Nominallohne eine Rolle spielen, bei gleichzeitig weniger stark gestiegenen ausstehenden Kreditbeträgen.³⁷⁾ Die Kreditzinsen im Neugeschäft waren relativ stabil und sollten daher wenig zur Entwicklung beigetragen haben. Erst seit September 2022 stiegen die Leitzinsen in mehreren Schritten an, und auch die Zinsen für Spareinlagen und Kredite erhöhten sich. Wie sich dies auf die Schuldentragfähigkeit auswirkt, bleibt abzuwarten, und kann erst mit der nächsten Welle des PHF untersucht werden, die 2023 durchgeführt wird und deren Ergebnisse Anfang 2025 veröffentlicht werden sollen.

³⁷ Welche Rolle der Rückgang des Anteils der Haushalte mit ausstehenden Krediten hat, lässt sich aus dem Ergebnis nicht direkt schließen. In dem Schaubild auf S. 44 werden in jedem Jahr lediglich die Haushalte betrachtet, die noch ausstehende Kredite haben.

Verteilung des Schuldendienstes als Anteil am Nettoeinkommen für verschuldete Haushalte^{*)}

in %, Stand: März 2023



Quellen: PHF 2010/11, PHF 2014, PHF 2017, PHF 2021. * Die Anteile beziehen sich auf verschuldete Haushalte, die Schulden abzahlen.
Deutsche Bundesbank

Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt zeigen sich für 2021 keine tiefgreifenden Veränderungen in Bezug auf die Struktur der Vermögen der privaten Haushalte in Deutschland. Die Vermögensbestände sind seit 2017 deutlich und in der Breite angestiegen. Unter anderem durch die während der Pandemie angefallenen zusätzlichen Sparguthaben hat sich die Vermögensungleichheit, gemessen an relativen Ungleichheitsmaßen, leicht reduziert. Wie nachhaltig diese Entwicklung ist, bleibt abzuwarten.

Die nun bereits seit zehn Jahren durchgeführte PHF-Studie ermöglicht es auch, die längere Dynamik in den Blick zu nehmen. Hierbei zeigen sich keine grundlegenden Veränderungen im Hinblick auf das Anlageverhalten der Haushalte, und die Ungleichheitsmaße sanken auch in der langen Frist nur leicht. Diese Tatsache unterstreicht, dass sich die Vermögensverteilung und grundlegende Portfoliostrukturen in Deutschland nur langsam verändern. Auch Schocks wie die Corona-Pandemie scheinen kurzfristig keine fundamentalen Veränderungen induziert zu haben. Eine Analyse längerfristiger (Verhaltens-) Anpassungen steht allerdings noch aus.

Hinsichtlich der Verschuldungssituation scheinen die Haushalte in Deutschland aus einer im längerfristigen Vergleich guten Position in die 2022 begonnene Phase steigender Zinsen gegangen zu sein.

Die hier vorgestellte PHF-Befragung endete im Jahr 2021. Seitdem haben sich einige für das Vermögen und die Verschuldung der Haushalte relevante Entwicklungen ergeben, wie etwa die steigenden Zinsen. Wie sich diese Veränderungen auf das Spar-, Anlage- und Verschuldungsverhalten der Haushalte auswirken, soll mit der Wiederholung der Befragung im Jahr 2023 erfasst werden, deren Ergebnisse Anfang 2025 veröffentlicht werden sollen. Auch kann dann gegebenenfalls analysiert werden, ob die Corona-Pandemie mittel- bis längerfristige Auswirkungen auf die Finanzen der Haushalte hatte.

Schließlich bleibt noch festzuhalten, dass sich dieser Aufsatz auf die Beschreibung der Zusammensetzung und Verteilung der Vermögen und Schulden privater Haushalte in Deutschland beschränkt. Für eine umfassendere Beurteilung der finanziellen Lage oder gar des Wohlergehens der Haushalte spielen auch andere Faktoren, wie die verfügbaren Einkommen, öffentliche Finanzen, Systeme sozialer Sicherung, Zugang zu Bildung und vieles mehr eine Rolle.

■ Tabellenanhang

Im vorliegenden Aufsatz zu den Ergebnissen der PHF-Studie konnte nur eine kleine Auswahl von Kennzahlen zur finanziellen Lage der deutschen Haushalte präsentiert werden. Im folgenden Anhang werden weitere Tabellen zur Verfügung gestellt. Diese zeigen jeweils den Anteil der Haushalte, die im Besitz des jeweiligen Vermögensgegenstands oder verschuldet sind (Prävalenzraten), den bedingten Mittelwert und den bedingten Median. „Bedingt“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Mittelwerte und Mediane jeweils nur für die Haushalte berechnet werden, die einen bestimmten Vermögensgegenstand besitzen beziehungsweise auf eine bestimmte Art verschuldet sind. Ist keine Präva-

lenzrate angegeben, so liegt diese bei 100 %, und die Mittelwerte und Mediane beziehen sich auf alle Haushalte. Diese drei Kennzahlen werden sowohl insgesamt als auch jeweils aufgegliedert nach dem Alter, der Nationalität, der sozialen Stellung, der schulischen sowie der beruflichen Bildung der Referenzperson,³⁸⁾ dem Haushaltstyp, der Region, in der ein Haushalt lebt, und dessen Wohnsituation dargestellt. Zusätzlich werden die Haushalte noch nach ihrer Position in der Nettovermögens- und Bruttoeinkommensverteilung unterschieden.

38 Die Referenzperson ist dabei immer die Person mit dem höchsten Einkommen im Haushalt. Haben zwei oder mehrere Haushaltsmitglieder ein gleich hohes Einkommen, wird eine Person zufällig ausgewählt.

Prävalenzrate, Mittelwert und bedingte Verteilung von Brutto-, Netto-, Sach-, Finanzvermögen und Verschuldung sowie jährlichem Brutto- und Nettoeinkommen

Angaben in €

Position	Bruttovermögen	Nettovermögen	Verschuldung	Sachvermögen (brutto)	Finanzvermögen (brutto)	Bruttoeinkommen (jährlich)	Nettoeinkommen (jährlich, Selbsteinschätzung)
Prävalenzrate in %	100	100	41	83	100	100	100
Mittelwert (bedingt)	346 500	316 500	72 400	323 400	77 900	61 100	37 300
Bedingte Verteilung							
5. Perzentil	700	- 700	200	900	100	9 900	10 100
10. Perzentil	3 000	900	800	1 900	900	15 000	12 800
20. Perzentil	10 900	6 900	2 000	5 000	3 800	22 900	18 200
30. Perzentil	22 900	18 800	4 900	13 600	8 800	30 300	22 800
40. Perzentil	52 300	43 800	9 900	37 700	15 900	38 000	25 800
50. Perzentil	121 900	106 600	17 800	135 300	25 900	44 700	29 800
60. Perzentil	221 300	185 400	30 800	220 400	42 200	54 200	35 400
70. Perzentil	333 700	297 000	57 900	306 000	67 200	67 200	41 600
80. Perzentil	479 800	430 700	99 900	424 500	111 200	84 000	49 500
90. Perzentil	803 000	725 900	209 300	726 300	194 300	115 300	61 900
95. Perzentil	1 218 400	1 107 000	319 000	1 098 000	290 200	155 700	78 000

Deutsche Bundesbank

Brutto- und Nettovermögen sowie Verschuldung gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Bruttovermögen		Nettovermögen		Verschuldung		
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	346 500	121 900	316 500	106 600	41	72 400	17 800
Region							
Ost ¹⁾	170 400	49 200	150 900	43 400	39	49 500	9 500
West	392 600	160 800	359 800	127 900	42	78 100	20 300
davon: Region 1 ²⁾	368 900	144 400	331 500	120 300	46	80 900	19 900
Region 2 ³⁾	475 700	212 600	439 400	184 900	41	87 500	18 900
Region 3 ⁴⁾	297 700	102 300	272 300	77 400	40	63 300	22 100
Wohnsituation							
Eigentümer ohne Hypothek	680 400	401 500	670 000	396 100	18	56 400	9 300
Eigentümer mit Hypothek	659 700	444 600	514 800	326 100	100	144 800	86 300
Mieter	84 600	19 800	76 700	16 200	37	21 200	5 800
Haushaltstyp							
Alleinlebende	214 300	44 200	200 300	40 800	30	46 800	9 700
Alleinerziehende	128 300	17 800	109 400	14 600	43	43 700	12 000
Paare ohne Kinder	462 500	266 200	434 200	237 200	40	70 800	16 200
Paare mit Kindern	514 500	234 900	435 300	155 800	73	108 000	46 000
Sonstige	224 900	96 200	204 600	63 500	43	47 500	12 700
Alter der Referenzperson							
16–24	34 600	12 900	32 000	11 400	34	7 600	2 000
25–34	148 600	25 500	112 900	18 700	58	61 300	8 100
35–44	268 200	97 000	213 300	65 200	60	91 800	23 000
45–54	484 900	187 200	441 200	154 700	54	81 100	31 700
55–64	454 900	236 700	424 500	229 300	44	68 900	19 900
65–74	387 000	239 300	372 000	231 000	25	60 900	14 500
75+	347 300	129 700	343 600	129 500	7	53 600	7 200
Soziale Stellung der Referenzperson							
Selbstständige	882 500	241 400	821 300	225 400	48	127 900	29 900
Beamte	490 100	355 900	424 000	295 300	49	133 800	53 700
Angestellte	338 100	124 100	293 600	105 000	53	84 100	24 700
Arbeiter ⁵⁾	214 300	66 200	193 300	55 600	63	33 400	10 100
Arbeitslose	76 400	5 200	67 000	3 000	46	20 500	5 500
Nichterwerbstätige ⁶⁾	305 400	123 700	296 800	114 400	21	41 200	9 800
Rentner	317 000	138 800	309 000	130 500	16	49 700	9 900
Pensionäre	551 000	445 500	539 900	411 300	24	46 400	33 500
Schulbildung der Referenzperson							
ohne Schulabschluss	37 100	1 700	36 100	1 700	36	3 000	800
Haupt-/Volksschule	249 800	68 600	236 000	63 600	31	43 600	8 800
Realschule ⁷⁾	342 500	133 700	315 800	115 400	48	56 000	19 900
(Fach-)Hochschulreife	449 500	179 400	401 300	137 300	45	106 200	30 200
Berufliche Bildung der Referenzperson							
ohne beruflichen Abschluss	104 600	10 000	95 000	8 200	35	27 200	3 200
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	293 400	115 100	270 100	102 100	42	55 000	14 300
Fachschulabschluss	472 800	272 900	431 400	220 500	39	105 900	29 100
Fachhochschulabschluss	452 800	111 900	415 600	105 600	46	80 500	24 400
Hochschulabschluss ⁹⁾	559 600	272 300	505 500	246 300	42	128 000	49 600
Nationalität der Referenzperson							
deutsch	379 900	163 600	350 200	144 700	40	74 800	19 700
andere Nationalität	214 600	31 600	186 800	20 000	53	52 000	17 100
Nettovermögen (Quantile)							
0– 20 %	12 000	3 000	– 3 100	900	54	28 000	5 100
20– 40 %	30 800	20 500	21 100	18 800	33	29 400	5 500
40– 60 %	129 400	116 400	106 200	106 700	37	63 000	24 700
60– 80 %	340 300	324 500	300 600	297 700	44	90 800	48 000
80– 90 %	596 400	582 800	553 500	536 200	39	111 400	65 500
90– 100 %	1 848 600	1 216 500	1 766 300	1 107 600	41	198 600	86 000
Bruttoeinkommen (Quantile)							
0– 20 %	108 400	11 800	103 500	10 500	29	17 300	2 000
20– 40 %	159 400	32 700	151 800	31 000	34	22 600	8 600
40– 60 %	231 700	93 300	213 500	70 500	43	42 200	12 900
60– 80 %	388 100	242 100	351 600	188 800	46	78 700	23 500
80– 90 %	534 200	393 400	468 100	306 500	55	120 000	78 100
90– 100 %	1 160 100	635 800	1 060 200	529 800	55	180 200	82 900

1 Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. **2** Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. **3** Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. **4** Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. **5** Inkl. Landwirtschaft. **6** Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. **7** Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. **8** Berufsausbildung im dualen System. **9** Bzw. Promotion.

Sachvermögen (brutto) und Finanzvermögen (brutto) gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Sachvermögen (brutto)			Finanzvermögen (brutto)		
	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	83	323 400	135 300	100	77 900	25 900
Region						
Ost ¹⁾	76	171 000	49 800	100	41 100	14 500
West	85	358 900	168 700	100	87 600	31 500
davon: Region 2 ²⁾	82	358 200	181 900	100	74 500	26 400
Region 2 ³⁾	88	413 500	200 000	100	110 800	45 400
Region 3 ⁴⁾	83	282 400	122 700	100	65 000	22 600
Wohnsituation						
Eigentümer ohne Hypothek	100	542 500	303 000	100	138 200	70 800
Eigentümer mit Hypothek	100	568 700	373 900	100	91 000	45 300
Mieter	70	60 200	7 000	100	42 900	11 800
Haushaltstyp						
Alleinlebende	70	217 700	47 700	99	62 700	17 300
Alleinerziehende	60	148 400	8 400	100	39 200	9 100
Paare ohne Kinder	94	387 900	209 500	100	96 300	44 500
Paare mit Kindern	96	441 400	194 900	100	91 200	25 300
Sonstige	94	180 800	28 900	99	55 700	19 000
Alter der Referenzperson						
16–24	63	18 700	5 600	97	23 500	6 300
25–34	73	154 900	14 100	100	35 100	11 500
35–44	85	251 200	58 000	100	54 600	21 900
45–54	88	442 900	174 700	100	95 900	35 600
55–64	92	383 400	205 900	100	102 600	41 800
65–74	87	344 800	237 900	100	87 900	35 200
75+	76	337 700	181 700	100	92 200	29 000
Soziale Stellung der Referenzperson						
Selbstständige	94	801 000	207 300	100	127 300	34 600
Beamte	95	387 200	258 100	100	122 000	78 100
Angestellte	86	300 000	101 600	100	79 300	32 500
Arbeiter ⁵⁾	88	196 600	59 500	100	41 900	14 700
Arbeitslose	54	113 600	6 800	99	15 400	900
Nichtwerbstätige ⁶⁾	78	294 000	167 400	100	77 500	22 600
Rentner	78	299 300	181 800	100	83 000	26 100
Pensionäre	95	453 400	314 600	100	120 600	67 300
Schulbildung der Referenzperson						
ohne Schulabschluss	47	52 700	5 000	100	12 500	200
Haupt-/Volksschule	78	255 800	116 600	100	50 100	16 400
Realschule ⁷⁾	90	298 600	142 400	100	72 900	26 000
(Fach-)Hochschulreife	84	406 200	178 900	100	109 500	42 200
Berufliche Bildung der Referenzperson						
ohne beruflichen Abschluss	59	136 700	7 400	99	23 800	5 100
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	87	262 700	113 200	100	66 100	22 700
Fachschulabschluss	91	429 600	250 900	100	83 900	40 900
Fachhochschulabschluss	77	473 700	202 700	100	86 600	40 300
Hochschulabschluss ⁹⁾	88	472 500	258 200	100	143 800	70 800
Nationalität der Referenzperson						
deutsch	85	345 100	167 700	100	86 800	32 500
andere Nationalität	75	228 200	30 400	100	43 900	8 600
Nettovermögen (Quantile)						
0– 20 %	49	17 700	2 800	99	3 400	1 500
20– 40 %	77	18 400	7 000	100	16 600	13 800
40– 60 %	92	84 200	57 900	100	52 300	45 500
60– 80 %	99	261 100	261 700	100	82 000	55 700
80– 90 %	100	460 800	451 200	100	136 700	111 000
90–100 %	100	1 520 800	927 800	100	332 800	219 600
Bruttoeinkommen (Quantile)						
0– 20 %	56	142 000	13 900	99	28 800	5 700
20– 40 %	80	155 400	17 100	100	35 900	13 600
40– 60 %	89	198 400	58 500	100	55 900	24 600
60– 80 %	95	324 700	197 000	100	79 900	42 800
80– 90 %	96	424 700	322 000	100	125 000	82 000
90–100 %	97	938 400	505 600	100	253 000	136 600

1 Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. 2 Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. 3 Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. 4 Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. 5 Inkl. Landwirtschaft. 6 Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. 7 Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. 8 Berufsausbildung im dualen System. 9 Bzw. Promotion.

Selbstgenutztes Wohneigentum und sonstige Immobilien gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Selbstgenutztes Wohneigentum			Sonstige Immobilien		
	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	45	343 200	278 800	17	390 700	179 000
Region						
Ost ¹⁾	35	228 800	166 900	13	266 900	116 200
West	47	365 600	293 600	18	415 100	198 200
davon: Region 1 ²⁾	47	351 500	279 200	13	444 100	291 100
Region 2 ³⁾	50	424 900	343 900	21	437 800	178 900
Region 3 ⁴⁾	43	285 500	243 400	16	361 900	177 900
Wohnsituation						
Eigentümer ohne Hypothek	100	331 000	255 400	30	446 800	199 000
Eigentümer mit Hypothek	100	365 500	297 600	24	472 800	229 800
Mieter	–	–	–	8	213 100	130 300
Haushaltstyp						
Alleinlebende	32	282 600	238 400	12	287 500	147 200
Alleinerziehende	20	318 700	285 900	9	235 300	150 500
Paare ohne Kinder	59	343 000	290 100	23	453 200	181 100
Paare mit Kindern	53	453 400	373 600	18	402 400	217 700
Sonstige	40	258 200	192 400	12	461 800	102 300
Alter der Referenzperson						
16–24	–	–	–	–	–	–
25–34	15	432 500	309 800	6	208 400	116 900
35–44	36	320 900	271 300	15	287 400	141 100
45–54	53	370 800	283 900	21	422 900	193 600
55–64	58	344 300	284 400	22	432 200	199 400
65–74	60	319 000	258 700	22	350 800	171 400
75+	49	325 000	273 100	16	485 600	191 400
Soziale Stellung der Referenzperson						
Selbstständige	47	443 000	383 000	35	690 700	286 700
Beamte	63	402 900	298 800	20	371 500	191 300
Angestellte	42	364 600	296 500	16	350 800	171 400
Arbeiter ⁵⁾	44	226 200	185 500	12	299 600	158 200
Arbeitslose	13	341 500	338 100	8	166 700	46 100
Nichterwerbstätige ⁶⁾	48	321 300	249 500	16	348 800	158 800
Rentner	51	313 900	251 300	17	350 900	148 000
Pensionäre	79	401 700	289 000	28	339 800	217 600
Schulbildung der Referenzperson						
ohne Schulabschluss	–	–	–	–	–	–
Haupt-/Volksschule	44	293 500	205 800	14	377 800	136 400
Realschule ⁷⁾	49	312 300	273 300	16	361 900	161 300
(Fach-)Hochschulreife	43	415 700	342 300	21	419 300	199 900
Berufliche Bildung der Referenzperson						
ohne beruflichen Abschluss	18	269 900	225 300	7	217 900	119 100
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	47	294 600	246 400	14	373 700	146 800
Fachschulabschluss	58	382 000	297 000	25	410 900	199 800
Fachhochschulabschluss	40	480 900	347 700	20	321 700	190 400
Hochschulabschluss ⁹⁾	51	423 200	344 900	26	462 200	219 700
Nationalität der Referenzperson						
deutsch	50	338 900	279 200	18	417 700	179 300
andere Nationalität	25	318 800	261 100	16	194 500	128 700
Nettovermögen (Quantile)						
0– 20 %	2	110 200	49 000	2	239 200	68 900
20– 40 %	4	151 000	91 100	2	38 500	6 000
40– 60 %	40	138 700	116 600	10	71 300	57 600
60– 80 %	83	258 200	245 500	20	129 100	117 300
80– 90 %	93	381 700	370 900	35	204 900	191 100
90– 100 %	93	662 400	541 100	66	771 900	449 100
Bruttoeinkommen (Quantile)						
0– 20 %	23	228 800	197 100	7	138 100	64 500
20– 40 %	34	255 300	194 300	12	202 100	115 100
40– 60 %	42	286 600	241 200	15	273 000	141 300
60– 80 %	57	323 900	284 100	15	389 800	145 600
80– 90 %	66	375 900	313 200	29	336 800	199 400
90– 100 %	69	576 500	452 600	41	709 600	378 800

1 Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. 2 Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. 3 Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. 4 Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. 5 Inkl. Landwirtschaft. 6 Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. 7 Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. 8 Berufsausbildung im dualen System. 9 Bzw. Promotion.

Betriebsvermögen und Fahrzeuge bzw. wertvolle Gegenstände gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Betriebsvermögen (brutto)			Fahrzeuge und wertvolle Gegenstände		
	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	8	502 800	48 700	78	15 300	8 900
Region						
Ost ¹⁾	6	106 900	30 500	69	10 400	6 500
West	9	575 400	55 600	81	16 400	9 800
davon: Region 2 ²⁾	9	623 900	69 200	79	16 900	8 600
Region 2 ³⁾	10	525 500	48 900	83	16 800	9 900
Region 3 ⁴⁾	7	629 700	29 800	78	15 500	9 300
Wohnsituation						
Eigentümer ohne Hypothek	10	675 800	81 300	90	20 200	12 600
Eigentümer mit Hypothek	14	582 700	77 400	92	18 000	11 900
Mieter	6	299 400	36 400	68	10 900	5 900
Haushaltstyp						
Alleinlebende	5	433 900	48 300	63	12 100	5 000
Alleinerziehende	–	–	–	51	9 900	4 500
Paare ohne Kinder	11	459 700	50 000	91	18 000	11 000
Paare mit Kindern	14	712 500	64 600	94	16 200	11 800
Sonstige	8	31 700	15 400	89	13 800	6 800
Alter der Referenzperson						
16–24	–	–	–	63	7 900	5 900
25–34	7	387 200	37 000	72	11 500	7 700
35–44	10	421 400	27 100	82	13 700	9 700
45–54	15	647 800	59 300	81	17 000	11 200
55–64	11	469 800	75 900	88	18 400	10 000
65–74	5	374 700	60 900	84	15 700	9 000
75+	2	528 700	42 800	65	14 700	4 900
Soziale Stellung der Referenzperson						
Selbstständige	67	459 700	46 900	81	20 700	8 800
Beamte	3	663 500	1 100	92	24 000	18 200
Angestellte	7	567 400	74 300	83	15 400	10 400
Arbeiter ⁵⁾	–	–	–	85	11 800	8 300
Arbeitslose	–	–	–	52	9 300	4 900
Nichtwerbstätige ⁶⁾	2	328 800	45 400	71	14 300	6 900
Rentner	2	161 600	44 700	71	14 400	7 000
Pensionäre	–	–	–	84	18 700	10 400
Schulbildung der Referenzperson						
ohne Schulabschluss	–	–	–	40	4 900	2 000
Haupt-/Volksschule	3	363 800	40 400	73	12 800	6 600
Realschule ⁷⁾	10	527 000	49 100	86	15 500	9 800
(Fach-)Hochschulreife	12	512 500	45 200	79	17 300	9 900
Berufliche Bildung der Referenzperson						
ohne beruflichen Abschluss	2	602 800	22 800	57	9 700	5 200
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	7	415 100	47 100	82	14 400	8 400
Fachschulabschluss	13	449 100	52 300	88	17 700	12 700
Fachhochschulabschluss ⁹⁾	9	1 187 300	59 300	72	15 500	10 500
Hochschulabschluss ⁹⁾	14	483 100	72 300	80	18 600	10 000
Nationalität der Referenzperson						
deutsch	8	465 500	49 900	80	16 200	9 800
andere Nationalität	10	536 800	24 400	65	12 200	5 600
Nettovermögen (Quantile)						
0– 20 %	–	–	–	48	4 900	2 800
20– 40 %	3	3 000	300	75	8 900	6 200
40– 60 %	7	53 200	39 000	84	13 000	7 900
60– 80 %	8	66 600	19 000	90	15 200	11 900
80– 90 %	13	90 800	47 400	94	21 300	16 200
90–100 %	32	1 234 700	329 700	94	34 200	17 800
Bruttoeinkommen (Quantile)						
0– 20 %	3	416 300	96 300	51	8 900	3 800
20– 40 %	4	223 000	42 000	74	8 500	4 600
40– 60 %	6	56 900	16 200	83	13 600	8 900
60– 80 %	10	517 500	81 400	90	15 500	10 600
80– 90 %	12	415 000	25 300	91	23 300	15 600
90–100 %	24	900 700	142 500	93	28 100	17 100

1 Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. 2 Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. 3 Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. 4 Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. 5 Inkl. Landwirtschaft. 6 Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. 7 Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. 8 Berufsausbildung im dualen System. 9 Bzw. Promotion.

Girokonten, Sparkonten (ohne Riester/Rürup) und Bausparverträge gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Girokonten			Sparkonten (inkl. Bausparkonten, ohne private Altersvorsorge)			darunter: Bausparverträge		
	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	99	12 700	3 000	71	30 900	11 800	28	13 300	6 300
Region									
Ost ¹⁾	99	9 500	2 900	64	20 500	8 200	21	8 000	4 400
West	99	13 600	3 000	72	33 300	12 800	30	14 300	6 600
davon: Region 1 ²⁾	100	12 900	2 500	70	29 900	10 100	30	8 600	4 900
Region 2 ³⁾	99	16 000	4 100	75	39 100	16 800	33	16 800	8 100
Region 3 ⁴⁾	99	10 900	2 900	71	27 500	11 400	25	14 200	5 300
Wohnsituation									
Eigentümer ohne Hypothek	100	20 000	6 900	81	52 600	24 500	36	15 200	8 300
Eigentümer mit Hypothek	100	14 000	3 800	86	25 700	13 500	50	16 000	6 500
Mieter	99	8 600	1 900	61	18 100	5 900	18	9 300	4 400
Haushaltstyp									
Alleinlebende	99	10 200	2 500	66	26 800	9 500	24	12 400	5 700
Alleinerziehende	100	7 800	1 600	53	20 000	5 800	7	13 300	6 200
Paare ohne Kinder	100	17 100	4 800	77	36 700	17 700	30	11 800	7 400
Paare mit Kindern	100	12 000	2 300	75	31 200	8 900	37	17 700	5 900
Sonstige	99	8 900	2 400	67	20 900	12 600	31	12 500	6 700
Alter der Referenzperson									
16–24	97	5 200	1 400	67	6 900	2 000	16	4 200	2 300
25–34	100	9 500	2 200	65	11 100	4 600	28	8 000	4 000
35–44	99	10 400	2 600	69	22 500	8 600	31	12 000	5 500
45–54	100	14 100	3 300	76	29 100	9 400	34	16 000	7 400
55–64	99	15 200	3 100	69	40 200	16 700	32	18 500	7 700
65–74	100	14 800	3 900	72	48 700	24 300	27	11 500	7 200
75+	99	13 400	4 200	73	36 900	19 100	17	9 800	6 100
Soziale Stellung der Referenzperson									
Selbstständige	98	26 900	5 000	57	44 200	9 700	17	23 300	8 600
Beamte	100	14 700	4 900	79	54 900	23 500	39	15 700	7 500
Angestellte	100	13 700	3 400	75	25 900	10 900	35	15 200	6 200
Arbeiter ⁵⁾	100	4 700	1 700	66	14 600	8 600	40	7 900	4 900
Arbeitslose	98	2 600	100	28	13 100	1 900	9	5 200	3 900
Nichterwerbstätige ⁶⁾	99	11 800	3 000	71	37 300	14 800	20	10 300	6 700
Rentner	100	12 700	3 800	71	39 500	17 500	21	10 800	6 700
Pensionäre	100	16 300	4 800	85	52 800	36 900	25	13 200	11 300
Schulbildung der Referenzperson									
ohne Schulabschluss	100	1 500	100	35	3 300	1 200	–	–	–
Haupt-/Volksschule	99	8 700	1 900	67	28 800	9 900	24	14 600	5 800
Realschule ⁷⁾	100	10 900	3 000	70	27 100	10 100	31	9 100	5 900
(Fach-)Hochschulreife	99	18 300	5 000	76	36 100	14 700	31	16 100	7 200
Berufliche Bildung der Referenzperson									
ohne beruflichen Abschluss	98	4 900	700	54	11 500	3 600	14	6 600	3 000
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	100	10 000	2 400	72	30 200	10 000	30	12 700	6 000
Fachschulabschluss	99	15 000	4 600	70	33 400	16 600	34	10 100	6 600
Fachhochschulabschluss	100	13 000	4 900	81	27 800	11 900	36	12 300	6 700
Hochschulabschluss ⁹⁾	100	24 800	7 600	75	43 200	19 900	26	20 700	9 200
Nationalität der Referenzperson									
deutsch	100	13 500	3 500	73	33 700	14 800	30	14 200	6 900
andere Nationalität	100	10 100	1 400	52	22 200	5 000	15	12 400	3 800
Nettovermögen (Quantile)									
0–20 %	98	1 200	500	41	2 300	1 100	7	3 900	1 500
20–40 %	99	5 100	2 400	70	8 200	5 100	19	4 400	3 300
40–60 %	100	11 000	4 400	79	23 400	14 900	34	9 700	5 700
60–80 %	100	13 700	4 900	82	34 200	19 100	41	15 500	6 800
80–90 %	100	20 500	7 100	84	48 500	33 600	44	13 500	8 100
90–100 %	100	44 500	14 900	79	90 300	49 200	35	28 700	13 200
Bruttoeinkommen (Quantile)									
0–20 %	98	6 700	1 000	53	14 300	3 600	12	6 300	3 000
20–40 %	100	6 000	1 900	64	19 600	8 100	23	10 300	4 900
40–60 %	100	10 800	2 900	75	27 800	11 400	29	11 800	6 300
60–80 %	100	12 800	3 800	80	31 700	14 700	35	11 200	6 200
80–90 %	100	18 500	6 200	85	43 400	20 600	47	18 100	9 600
90–100 %	100	36 300	10 100	80	62 100	27 500	37	21 800	8 900

1 Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. 2 Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. 3 Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. 4 Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. 5 Inkl. Landwirtschaft. 6 Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. 7 Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. 8 Berufsausbildung im dualen System. 9 Bzw. Promotion.

Fondsanteile (ohne Riester/Rürup), Aktien sowie Rentenwerte gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Fondsanteile (ohne private Altersvorsorge)			Aktien			Rentenwerte		
	Prävalenz- rate in %	bedingter Mittel- wert	bedingter Median	Prävalenz- rate in %	bedingter Mittel- wert	bedingter Median	Prävalenz- rate in %	bedingter Mittel- wert	bedingter Median
Alle Haushalte	21	44 600	15 900	15	65 100	14 400	3	56 100	8 000
Region									
Ost ¹⁾	14	38 500	9 900	9	28 800	9 700	1	44 400	6 800
West	22	45 600	17 300	17	69 800	14 700	3	57 300	8 100
davon: Region 1 ²⁾	19	45 300	15 300	15	56 300	16 300	3	33 900	7 500
Region 2 ³⁾	27	44 500	19 300	22	83 800	19 100	4	87 000	15 200
Region 3 ⁴⁾	18	47 900	14 500	13	48 000	9 800	4	25 400	5 900
Wohnsituation									
Eigentümer ohne Hypothek	30	60 700	23 500	24	97 500	20 400	6	84 500	12 000
Eigentümer mit Hypothek	26	26 600	9 700	18	41 700	10 200	3	15 000	4 600
Mieter	14	36 700	12 000	10	37 700	8 600	1	16 300	3 300
Haushaltstyp									
Alleinlebende	20	41 600	11 400	13	75 400	17 500	2	119 900	11 600
Alleinerziehende	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Paare ohne Kinder	23	56 400	20 000	19	53 500	14 200	4	37 700	9 000
Paare mit Kindern	21	27 700	12 200	17	78 700	9 800	4	17 400	4 400
Sonstige	14	29 300	14 600	9	25 600	21 800	–	–	–
Alter der Referenzperson									
16–24	13	26 100	1 700	16	42 200	2 500	–	–	–
25–34	18	19 300	7 200	14	18 800	4 900	2	8 200	2 400
35–44	23	22 500	9 900	16	20 300	9 800	3	8 700	3 100
45–54	21	38 800	15 500	18	72 900	12 400	3	27 000	16 000
55–64	22	52 400	24 300	14	60 300	22 600	3	34 500	6 900
65–74	23	65 300	31 800	15	62 500	21 300	4	51 700	25 400
75+	18	73 600	26 900	14	153 000	28 500	4	159 700	14 400
Soziale Stellung der Referenzperson									
Selbstständige	25	63 200	12 900	19	97 100	29 400	1	81 000	5 600
Beamte	32	45 800	19 400	29	19 400	6 900	12	10 900	3 300
Angestellte	25	32 600	13 300	19	44 600	12 000	3	25 000	7 400
Arbeiter ⁵⁾	15	16 600	10 600	4	23 200	7 300	–	–	–
Arbeitslose	–	–	–	3	17 600	2 800	–	–	–
Nichtwerbstätige ⁶⁾	17	65 500	24 900	13	105 200	19 800	3	109 700	15 500
Rentner	17	73 000	29 900	12	121 000	22 300	3	128 200	13 600
Pensionäre	24	61 900	31 000	29	98 700	16 100	4	82 100	21 700
Schulbildung der Referenzperson									
ohne Schulabschluss	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Haupt-/Volksschule	13	47 900	19 500	7	46 800	21 000	2	27 500	20 600
Realschule ⁷⁾	18	28 900	10 000	14	78 500	11 200	3	96 800	5 300
(Fach-)Hochschulreife	30	51 300	19 300	25	63 000	13 500	4	38 100	10 800
Berufliche Bildung der Referenzperson									
ohne beruflichen Abschluss	6	54 800	29 600	5	65 700	27 600	–	–	–
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	17	32 200	11 600	12	61 100	11 700	3	72 500	6 000
Fachschulabschluss	25	40 300	14 000	15	57 100	19 800	3	16 000	2 500
Fachhochschulabschluss	32	40 800	17 200	24	39 700	9 700	3	76 600	9 600
Hochschulabschluss ⁹⁾	36	63 600	24 200	31	80 000	14 800	6	44 000	12 500
Nationalität der Referenzperson									
deutsch	22	45 800	18 900	17	66 300	14 400	3	62 400	10 800
andere Nationalität	12	40 500	9 100	9	73 000	13 900	–	–	–
Nettovermögen (Quantile)									
0–20 %	2	5 300	1 800	2	2 600	1 000	–	–	–
20–40 %	10	4 600	2 600	7	6 000	2 900	1	4 300	1 900
40–60 %	24	19 700	10 000	12	19 400	6 700	2	15 800	13 600
60–80 %	26	36 600	18 500	18	29 300	14 900	3	9 600	3 700
80–90 %	37	49 500	23 300	31	47 400	20 500	6	28 200	10 800
90–100 %	45	98 100	49 200	45	154 700	29 300	12	117 300	25 100
Bruttoeinkommen (Quantile)									
0–20 %	9	29 200	4 800	8	39 300	18 700	–	–	–
20–40 %	11	53 200	19 800	4	53 300	21 000	1	19 600	3 100
40–60 %	22	31 200	10 600	13	30 000	7 800	2	32 900	8 400
60–80 %	25	39 700	14 800	17	36 200	11 600	3	18 900	4 800
80–90 %	34	51 900	18 500	30	42 700	13 700	8	35 700	11 500
90–100 %	38	62 100	24 800	39	144 200	15 900	9	130 100	15 200

1 Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. 2 Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. 3 Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. 4 Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. 5 Inkl. Landwirtschaft. 6 Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. 7 Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. 8 Berufsausbildung im dualen System. 9 Bzw. Promotion.

Sonstiges Finanzvermögen^{*)} sowie Geldschulden gegenüber dem Haushalt gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Sonstiges Finanzvermögen			Geldschulden gegenüber dem Haushalt		
	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	17	10 400	1 900	11	13 700	1 900
Region						
Ost ¹⁾	13	7 400	1 700	11	3 600	1 400
West	18	10 900	2 000	10	16 600	2 300
davon: Region 1 ²⁾	17	14 900	3 400	14	7 600	1 000
Region 2 ³⁾	21	9 300	1 900	9	27 200	2 400
Region 3 ⁴⁾	14	11 100	1 800	9	10 600	5 100
Wohnsituation						
Eigentümer ohne Hypothek	19	16 100	4 200	6	14 300	3 100
Eigentümer mit Hypothek	16	9 500	1 500	10	8 600	3 900
Mieter	16	7 100	1 700	13	14 600	1 500
Haushaltstyp						
Alleinlebende	18	11 500	1 700	12	17 500	1 700
Alleinerziehende	11	9 900	3 400	14	5 700	600
Paare ohne Kinder	15	10 800	3 900	8	11 500	3 000
Paare mit Kindern	16	7 100	1 500	10	4 400	1 500
Sonstige	24	8 300	1 300	15	25 200	500
Alter der Referenzperson						
16–24	25	1 800	500	–	–	–
25–34	23	2 900	1 700	15	2 000	1 000
35–44	15	5 300	1 700	17	5 700	1 900
45–54	14	7 900	2 400	7	6 300	2 200
55–64	15	17 600	4 600	11	15 300	4 000
65–74	21	13 100	2 000	8	15 800	3 300
75+	12	21 300	2 900	5	85 700	7 800
Soziale Stellung der Referenzperson						
Selbstständige	21	12 700	2 100	14	24 200	8 600
Beamte	14	12 100	9 300	4	7 600	5 400
Angestellte	18	7 600	1 900	12	5 600	1 600
Arbeiter ⁵⁾	10	4 900	1 200	14	4 300	1 500
Arbeitslose	3	35 200	800	13	1 600	1 000
Nichterberbstätige ⁶⁾	17	13 800	1 900	8	30 900	2 800
Rentner	16	15 800	2 500	6	49 200	3 300
Pensionäre	17	33 100	12 100	7	11 700	4 800
Schulbildung der Referenzperson						
ohne Schulabschluss	–	–	–	–	–	–
Haupt-/Volksschule	12	6 900	1 400	9	7 900	1 500
Realschule ⁷⁾	17	12 100	2 400	11	8 500	2 900
(Fach-)Hochschulreife	21	11 100	2 500	12	21 100	1 500
Berufliche Bildung der Referenzperson						
ohne beruflichen Abschluss	13	5 800	1 300	11	5 000	900
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	15	10 300	1 700	10	9 300	1 900
Fachschulabschluss	20	9 400	4 000	11	10 700	3 000
Fachhochschulabschluss	24	6 800	1 600	11	7 600	2 600
Hochschulabschluss ⁹⁾	19	14 600	3 500	11	37 200	2 000
Nationalität der Referenzperson						
deutsch	17	11 700	2 400	9	16 300	2 900
andere Nationalität	12	6 400	1 300	20	10 800	1 300
Nettovermögen (Quantile)						
0–20 %	9	2 100	1 100	11	2 100	1 000
20–40 %	17	2 200	1 400	14	3 600	1 000
40–60 %	16	4 800	1 700	10	10 700	4 100
60–80 %	19	14 700	3 000	10	14 200	2 500
80–90 %	21	12 300	4 400	6	13 200	9 000
90–100 %	25	25 900	7 600	8	88 300	15 500
Bruttoeinkommen (Quantile)						
0–20 %	16	6 300	1 000	11	27 200	900
20–40 %	13	9 600	2 000	8	5 700	1 400
40–60 %	17	11 300	1 700	14	7 600	2 100
60–80 %	16	7 600	2 000	10	8 800	2 200
80–90 %	19	10 800	3 100	10	8 200	4 800
90–100 %	23	19 200	6 600	10	28 200	10 800

* U. a. Gold, Derivate, Genossenschaftsanteile. **1** Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. **2** Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. **3** Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. **4** Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. **5** Inkl. Landwirtschaft. **6** Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. **7** Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. **8** Berufsausbildung im dualen System. **9** Bzw. Promotion.

Private Altersvorsorge und kapitalbildende Lebensversicherungen insgesamt sowie Riester/Rürup-Altersvorsorgeprodukte gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Private Altersvorsorge insgesamt (inkl. kapitalbildender Lebensversicherungen)			Darunter: Riester/Rürup-Altersvorsorgeprodukte		
	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	42	42 100	20 000	18	20 700	10 600
Region						
Ost ¹⁾	32	26 200	15 100	14	14 300	8 100
West	45	45 100	21 900	19	21 900	11 400
davon: Region 2 ³⁾	40	38 600	16 400	18	22 000	10 500
Region 2 ³⁾	49	53 300	29 100	21	23 800	13 800
Region 3 ⁴⁾	42	36 100	17 200	16	18 700	8 500
Wohnsituation						
Eigentümer ohne Hypothek	41	58 800	36 300	17	27 500	17 500
Eigentümer mit Hypothek	69	51 000	27 600	30	24 400	12 600
Mieter	35	27 100	11 600	15	14 300	7 200
Haushaltstyp						
Alleinlebende	30	30 300	15 600	9	13 300	6 800
Alleinerziehende	44	25 700	10 200	23	13 400	6 000
Paare ohne Kinder	45	50 600	26 500	20	25 900	15 500
Paare mit Kindern	62	47 300	20 800	34	20 200	10 300
Sonstige	56	36 000	16 200	23	21 400	11 100
Alter der Referenzperson						
16–24	23	10 200	1 600	–	–	–
25–34	38	19 100	8 900	13	9 200	4 000
35–44	61	29 200	14 000	31	13 900	7 600
45–54	61	55 000	33 400	29	26 900	14 800
55–64	59	55 200	28 400	25	25 900	14 800
65–74	15	44 100	25 500	3	24 000	11 200
75+	11	28 000	9 000	1	13 000	6 000
Soziale Stellung der Referenzperson						
Selbstständige	61	53 300	20 700	17	37 400	11 700
Beamte	73	50 100	28 500	31	24 800	21 300
Angestellte	57	42 700	20 800	27	20 600	10 200
Arbeiter ⁵⁾	54	38 300	20 900	28	17 300	9 000
Arbeitslose	32	20 200	11 300	18	13 900	12 100
Nichterberbstätige ⁶⁾	16	36 100	16 500	4	15 100	8 400
Rentner	14	32 600	15 600	2	17 500	6 600
Pensionäre	14	42 000	20 000	4	12 800	4 600
Schulbildung der Referenzperson						
ohne Schulabschluss	–	–	–	–	–	–
Haupt-/Volksschule	28	36 400	18 300	11	17 400	9 900
Realschule ⁷⁾	51	38 900	18 400	21	17 500	8 300
(Fach-)Hochschulreife	48	47 100	23 900	21	23 800	13 600
Berufliche Bildung der Referenzperson						
ohne beruflichen Abschluss	17	24 000	7 400	5	13 000	3 300
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	43	37 900	18 600	19	18 100	8 900
Fachschulabschluss	45	41 700	26 200	16	19 700	13 700
Fachhochschulabschluss	51	40 800	21 700	25	17 800	12 700
Hochschulabschluss ⁹⁾	51	57 000	28 700	22	29 600	16 300
Nationalität der Referenzperson						
deutsch	44	45 700	24 000	20	21 800	11 600
andere Nationalität	29	24 000	7 500	5	18 800	9 200
Nettovermögen (Quantile)						
0– 20 %	16	3 800	1 600	7	3 800	1 300
20– 40 %	37	10 700	7 700	16	8 000	5 300
40– 60 %	46	28 800	19 100	19	15 000	9 000
60– 80 %	50	41 400	28 200	18	22 100	14 600
80– 90 %	57	62 400	48 800	25	29 400	18 700
90–100 %	64	100 100	64 600	32	39 400	24 500
Bruttoeinkommen (Quantile)						
0– 20 %	19	23 500	10 700	6	13 100	3 700
20– 40 %	30	22 900	8 600	11	8 300	4 100
40– 60 %	39	24 300	13 800	16	14 700	8 200
60– 80 %	52	42 100	21 600	25	19 000	12 200
80– 90 %	64	48 600	32 300	29	25 000	17 600
90–100 %	77	78 800	52 200	34	35 600	18 900

1 Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. 2 Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. 3 Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. 4 Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. 5 Inkl. Landwirtschaft. 6 Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. 7 Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. 8 Berufsausbildung im dualen System. 9 Bzw. Promotion.

Hypothekenkredite für selbstgenutzte und für sonstige Immobilien sowie unbesicherte Kredite^{*)} gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Hypothekenkredite für selbstgenutzte Immobilien			Hypothekenkredite für sonstige Immobilien			Unbesicherte Kredite		
	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median	Prävalenzrate in %	bedingter Mittelwert	bedingter Median
Alle Haushalte	16	117 200	79 800	4	222 200	101 400	29	11 300	5 500
Region									
Ost ¹⁾	10	107 900	79 000	3	187 700	95 900	32	9 700	5 900
West	17	118 700	79 800	4	228 700	99 700	28	11 700	5 000
davon: Region 1 ²⁾	21	98 200	71 800	4	346 800	78 500	32	11 800	5 300
Region 2 ³⁾	15	155 200	115 300	4	214 700	120 500	28	12 000	4 700
Region 3 ⁴⁾	17	90 700	56 200	4	176 400	117 300	26	11 300	6 500
Wohnsituation									
Eigentümer ohne Hypothek	–	–	–	3	277 100	119 300	16	14 300	4 000
Eigentümer mit Hypothek	100	117 200	79 800	9	257 100	116 500	31	14 000	7 900
Mieter	–	–	–	3	158 800	58 900	35	9 900	4 900
Haushaltstyp									
Alleinlebende	8	76 300	49 300	2	257 500	123 700	23	9 900	4 800
Alleinerziehende	14	82 500	80 100	–	–	–	29	6 500	2 900
Paare ohne Kinder	15	98 800	71 900	5	230 900	89 700	26	10 200	4 900
Paare mit Kindern	38	155 600	99 700	5	230 500	119 000	49	14 500	7 000
Sonstige	11	125 200	70 100	–	–	–	35	12 200	8 100
Alter der Referenzperson									
16–24	–	–	–	–	–	–	34	7 600	2 000
25–34	11	228 000	210 300	3	184 300	121 700	50	11 000	4 800
35–44	24	158 900	108 200	6	190 900	58 200	41	13 000	5 400
45–54	28	98 800	70 600	5	239 800	131 400	34	13 200	6 100
55–64	19	77 100	58 600	4	289 300	86 500	28	10 200	7 300
65–74	10	55 000	25 300	4	216 800	39 700	15	7 500	4 700
75+	2	100 900	57 900	2	111 000	36 400	5	7 300	2 400
Soziale Stellung der Referenzperson									
Selbstständige	18	103 800	73 100	12	307 600	57 700	33	14 100	9 500
Beamte	25	181 200	123 200	6	233 400	87 600	28	22 100	7 000
Angestellte	23	135 400	96 400	4	222 400	129 900	35	12 600	5 900
Arbeiter ⁵⁾	23	64 000	45 900	–	–	–	49	10 400	4 900
Arbeitslose	–	–	–	–	–	–	43	7 500	5 100
Nichterwerbstätige ⁶⁾	6	68 200	38 100	2	160 900	30 400	16	6 600	2 900
Rentner	5	69 200	30 200	2	229 800	91 800	11	6 900	2 700
Pensionäre	13	52 600	48 900	10	40 600	26 400	8	4 500	3 100
Schulbildung der Referenzperson									
ohne Schulabschluss	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Haupt-/Volksschule	9	70 300	53 600	1	492 900	29 900	25	8 500	3 500
Realschule ⁷⁾	18	101 500	69 100	4	116 400	45 500	35	12 200	6 400
(Fach-)Hochschulreife	20	149 000	99 800	6	234 100	132 900	28	12 900	5 800
Berufliche Bildung der Referenzperson									
ohne beruflichen Abschluss	8	96 300	75 000	–	–	–	32	5 600	2 000
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	14	97 600	56 700	2	219 000	45 600	32	12 200	6 000
Fachschulabschluss	19	135 400	122 500	5	240 100	120 700	24	12 700	6 900
Fachhochschulabschluss	17	140 400	95 000	5	157 800	99 700	29	15 200	9 800
Hochschulabschluss ⁹⁾	22	141 900	89 000	9	232 500	128 400	21	10 000	5 900
Nationalität der Referenzperson									
deutsch	16	107 200	72 700	4	241 800	100 900	27	11 300	6 000
andere Nationalität	12	156 900	111 800	–	–	–	41	13 500	4 400
Nettovermögen (Quantile)									
0–20 %	–	–	–	–	–	–	52	10 400	4 800
20–40 %	3	222 800	175 200	–	–	–	30	9 600	4 600
40–60 %	18	99 800	57 000	2	70 200	27 700	25	12 200	7 500
60–80 %	29	112 000	73 400	4	115 000	93 200	21	12 900	5 400
80–90 %	31	101 100	70 600	6	160 400	100 100	15	10 600	4 700
90–100 %	24	151 400	98 800	15	296 600	127 000	18	15 700	4 900
Bruttoeinkommen (Quantile)									
0–20 %	3	58 100	40 200	–	–	–	26	5 400	1 800
20–40 %	7	58 700	37 700	1	80 600	51 700	29	9 600	5 100
40–60 %	14	85 200	42 400	4	64 700	26 300	32	12 600	6 100
60–80 %	21	126 500	77 100	3	234 500	55 900	32	13 000	7 700
80–90 %	35	123 200	93 800	9	211 800	130 500	24	15 500	7 200
90–100 %	33	163 100	110 400	13	320 600	156 300	28	15 100	4 900

* U. a. Konsumentenkredite, BaföG-Darlehen, revolving Kreditkartenschulden. **1** Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. **2** Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. **3** Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. **4** Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. **5** Inkl. Landwirtschaft. **6** Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. **7** Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. **8** Berufsausbildung im dualen System. **9** Bzw. Promotion.

Brutto- und Nettoeinkommen ^{*)} gesamt und nach Eigenschaften des Haushalts

Angaben in €

Position	Bruttoeinkommen (jährlich, aus Komponenten berechnet)		Nettoeinkommen (jährlich, Selbsteinschätzung)	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Alle Haushalte	61 100	44 700	37 300	29 800
Region				
Ost ¹⁾	47 600	39 400	31 500	27 600
West	64 700	47 400	38 900	31 200
davon: Region 1 ²⁾	57 000	45 100	34 600	29 300
Region 2 ³⁾	73 700	51 800	42 700	32 700
Region 3 ⁴⁾	57 500	44 000	36 400	31 900
Wohnsituation				
Eigentümer ohne Hypothek	69 800	52 700	40 900	35 000
Eigentümer mit Hypothek	93 100	74 100	55 300	46 900
Mieter	47 600	37 300	30 400	25 400
Haushaltstyp				
Alleinlebende	35 900	29 900	24 600	21 200
Alleinerziehende	56 600	37 000	29 500	26 400
Paare ohne Kinder	76 400	58 000	45 200	38 600
Paare mit Kindern	91 000	72 400	55 400	44 700
Sonstige	77 900	51 800	35 900	33 700
Alter der Referenzperson				
16–24	24 100	15 400	19 300	14 800
25–34	52 800	41 800	34 400	29 500
35–44	68 100	57 200	40 800	38 200
45–54	82 100	57 100	49 400	35 700
55–64	72 100	53 900	39 500	33 700
65–74	46 600	37 000	31 500	25 800
75+	45 100	34 300	29 200	24 900
Soziale Stellung der Referenzperson				
Selbstständige	85 800	51 300	47 200	35 400
Beamte	110 800	79 900	67 900	54 300
Angestellte	73 500	58 400	44 000	36 500
Arbeiter ⁵⁾	54 600	41 100	32 400	29 200
Arbeitslose	34 800	25 900	20 700	13 800
Nichterberbstätige ⁶⁾	41 900	32 500	27 700	23 500
Rentner	41 500	33 000	27 800	23 700
Pensionäre	80 200	67 100	42 500	38 800
Schulbildung der Referenzperson				
ohne Schulabschluss	25 600	24 000	19 500	16 800
Haupt-/Volksschule	44 200	34 900	27 800	23 700
Realschule ⁷⁾	61 400	48 700	37 100	33 600
(Fach-)Hochschulreife	77 200	57 900	46 600	37 500
Berufliche Bildung der Referenzperson				
ohne beruflichen Abschluss	28 600	21 300	21 300	18 200
Beruflich-betrieblicher Abschluss ⁸⁾	56 200	41 900	33 300	28 800
Fachschulabschluss	66 300	52 000	40 600	35 400
Fachhochschulabschluss	68 100	56 200	39 600	35 200
Hochschulabschluss ⁹⁾	93 400	71 200	58 100	46 900
Nationalität der Referenzperson				
deutsch	62 900	46 600	38 200	30 600
andere Nationalität	62 500	45 800	34 100	31 200
Nettovermögen (Quantile)				
0– 20 %	32 400	26 100	22 200	19 800
20– 40 %	42 700	37 000	28 900	25 800
40– 60 %	56 100	47 300	35 900	32 900
60– 80 %	69 800	58 600	39 800	35 300
80– 90 %	86 100	66 900	50 900	43 400
90–100 %	123 700	97 000	69 100	53 400
Bruttoeinkommen (Quantile)				
0– 20 %	14 100	15 000	16 900	14 100
20– 40 %	30 800	30 600	24 000	22 400
40– 60 %	45 200	44 800	32 400	29 800
60– 80 %	68 000	67 300	43 500	41 400
80– 90 %	97 700	96 900	55 300	54 200
90–100 %	198 500	155 800	84 800	71 100

* Das Bruttoeinkommen ergibt sich als Summe der abgefragten Einkommensbestandteile. Das Nettoeinkommen dagegen als Selbsteinschätzung der Gesamtsumme. Bei der Abfrage des Nettoeinkommens als Aggregat kann der sog. „Aggregation bias“ auftreten, d. h. die Einkommen werden unterschätzt, da bestimmte Einkommensbestandteile eher vergessen werden, als wenn gezielt nach ihnen gefragt wird. **1** Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen. **2** Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. **3** Bayern, Baden-Württemberg, Hessen. **4** Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland. **5** Inkl. Landwirtschaft. **6** Inkl. (Früh-)Rentner/Pensionäre, Schüler, Wehrdienstleistende, Hausfrauen, Sonstige, usw. **7** Oder gleichwertiger Abschluss/10. Klasse POS. **8** Berufsausbildung im dualen System. **9** Bzw. Promotion.

■ Literaturverzeichnis

Adam, K. und J. Zhu (2016), Price-level changes and the redistribution of nominal wealth across the Euro Area, *Journal of the European Economic Association*, Vol. 14 (4), S. 871–906.

Afunts, G., M. Cato, S. Helmschrott und T. Schmidt (2022), Privatpersonen in Deutschland haben während der Pandemie finanzielle Verluste erlitten, *Deutsche Bundesbank Research Brief* 53.

Banco de España (2022), Survey of household finances (EFF) 2020: methods, results and changes since 2017, *Economic Bulletin*, 3/2022.

Banca d'Italia (2022), Survey on Italian Household Income and Wealth, *Statistics Report and Cross-Sectional tables*, 22. Juli 2022.

Banco de Portugal (2022), Portuguese Household Finance and Consumption Survey 2020.

Chakraborty, R. und S.R. Walzl (2018), Missing the wealthy in the HFCS: micro problems with macro implications, *ECB Working Paper*, No. 2163.

Deutsches Aktieninstitut (2022), Aktionärszahlen weiter auf hohem Niveau, *Pressemitteilung* vom 19. Januar 2022.

Deutsches Aktieninstitut (2018), Anzahl der Aktienbesitzer steigt 2017 deutlich auf über 10 Millionen, *Pressemitteilung* vom 19. Februar 2018.

Deutsche Bundesbank (2022a), Eine verteilungsbasierte Vermögensbilanz der privaten Haushalte in Deutschland – Ergebnisse und Anwendungen, *Monatsbericht*, Juli 2022, S. 15–40.

Deutsche Bundesbank (2022b), Methodische Aspekte bei der Erstellung einer verteilungsbasierten Vermögensbilanz der privaten Haushalte in Deutschland, *Monatsbericht*, Juli 2022, S. 18–21.

Deutsche Bundesbank (2022c), Zur Verteilung der pandemiebedingten Ersparnisse der privaten Haushalte in Deutschland, *Monatsbericht*, Juli 2022, S. 35–37.

Deutsche Bundesbank (2022d), Wofür verwenden die privaten Haushalte die während der Coronavirus-Pandemie zusätzlich gebildeten Ersparnisse?, *Monatsbericht*, Juni 2022, S. 25–26.

Deutsche Bundesbank (2021), Die Wirkung der Geldpolitik in Abhängigkeit der Verschuldungssituation des nichtfinanziellen Privatsektors: Evidenz für den Euroraum, *Monatsbericht*, April 2021, S. 15–32.

Deutsche Bundesbank (2013), Abdeckung des sektoralen Gesamtvermögens, *Monatsbericht*, Juni 2013, S. 28–29.

Deutsche Bundesbank und Statistisches Bundesamt (2022), Vermögensbilanzen – Sektorale und gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen 1999–2021.

Deutsche Bundesregierung (2021), *Jahresbericht zum Stand der Deutschen Einheit*.

Dobrew, M., R. Gerke, S. Giesen und J. Röttger (2021), A comparison of monetary policy rules in a HANK model, Deutsche Bundesbank Technical Paper, Nr. 02/2021.

Federal Reserve Board (2020), Changes in U.S. Family Finances from 2016 to 2019: Evidence from the Survey of Consumer Finances, Federal Reserve Bulletin, Vol. 106 (5).

Kuhn, U. (2020), Augmented wealth in Switzerland: the influence of pension wealth on wealth inequality, Swiss J Economics Statistics, Vol. 156, 19, <https://doi.org/10.1186/s41937-020-00063-9>.

Matusche, A. und J. Wacks (2022), Does Wealth Inequality Affect the Transmission of Monetary Policy?, Journal of Macroeconomics, Vol. 75 (2023), <https://doi.org/10.1016/j.jmacro.2022.103474>.

Piketty, T. (2014), Das Kapital im 21. Jahrhundert.

Schröder, C., C. Bartels, K. Göbler, M. M. Grabka, J. König, R. Siegers und S. Zinn (2020), Improving the Coverage of the Top-Wealth Population in the Socio-Economic Panel (SOEP), SOEPpapers, No. 1114.

Saez, E. und G. Zucman (2016), Wealth Inequality in the United States since 1913: Evidence from Capitalized Income Tax Data, Quarterly Journal of Economics, Vol. 131 (2), S. 519–578.

Tzamourani, P. (2021), The interest rate exposure of euro area households, European Economic Review, Vol. 132 (C), S. 1–26.

Vermeulen, P. (2018), How fat is the top tail of the wealth distribution?, Review of Income and Wealth, Vol. 64 (2), S. 357–387.

Weidner, J., G. Kaplan und G. Violante (2014), The Wealthy Hand-to-Mouth, Brookings Papers on Economic Activity, Vol. 45 (1), S. 77–153.